



Marburger Zeitung

Verwaltung:
Bücherei, Maribor,
Juričeva ulica 4. Telefon 34.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ „ 21.—
Durch Post „ „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ „ „ 30.—
Einzelnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate anzugeben. Zu beantwortenden Briefen sind Marken oder nicht bedruckte Informationskarten in Maribor bei der Administration der Zeitung, Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei der Administration, in Zagreb bei der Administration, in Wien bei der Administration, in Wien bei der Administration, in Wien bei der Administration.

DRŽAVNO PRAVNIŠTVO

MARIBOR
POŠLO

Maribor, Donnerstag, den 5. November 1925.

Nr. 252 — 65. Jahrg.

Stefan Radić bei Pašić. Vor seiner Ernennung zum Minister.

Beograd, 4. November. Stefan Radić wurde heute um halb 11 Uhr vormittags im Ministerratspräsidium vom Ministerpräsidenten Pašić empfangen. Die Unterredung dauerte fast volle zwei Stunden. Radić wurde in das Ministerratspräsidium von Paul Radić begleitet. Aus den Reden der kroatischen Bauernpartei wird berichtet, daß die Zusammenkunft zwischen Pašić und Radić vor allem der Frage der Rekonstruktion der Regierung beziehungsweise des Regierungswechsels gewidmet war. Es ist nun gewiß, daß Stefan Radić in die Regierung eintreten wird. Er lud um 1 Uhr die Journalisten ins Hotel „Paris“, wo er ihnen einen Bericht über die Zusammenkunft erstatten wird. Ziemliche Aufmerksamkeit erweckte der Hinweis, daß der Minister für Sozialpolitik Milan Simonović um halb 12 Uhr, also

während der Zusammenkunft der beiden Führer Radić und Pašić, ins Ministerratspräsidium gekommen ist. Wie ihr Korrespondent erfährt, wurde Minister Simonović telephonisch zum Ministerpräsidenten berufen. Daraus geht hervor, daß Stefan Radić wahrscheinlich das Ministerium für Sozialpolitik übernehmen wird.

Es besteht jedoch zwischen den beiden Regierungsparteien noch gewisse Mißverständnisse. Die kroatische Bauernpartei verlangt, daß im Sinne des Invalidengesetzes mehrere höhere Invalidentgerichte gegründet werden, und zwar vor allem in Zagreb für Kroaten und in Ljubljana für Slowenen. Dem gegenüber betonen die Radikalen, daß mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit des Staates nur ein oberstes Invalidentgericht notwendig sei.

Das Arbeitsprogramm der Skupština.

Beograd, 4. November. Der Skupštinapräsident Marko Trifković ist nun vollständig genesen. Er konferierte heute längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Pašić über das weitere Arbeitsprogramm der Skupština. Wie verlautet, hat der gestrige Ministerrat bei Hofe dem König eine Reihe von Gesetzen unterbreitet, die die Skupština anzunehmen habe, und zwar das Gesetz über die Zentralverwaltung, das Gesetz über die Organisation der Gerichte, das Richtergesetz, das Gesetz über die Staatsanwälte, das allgemeine Strafgesetz, die Zivilprozessordnung und das Gesetz über das Obligationenrecht. Die Entwürfe dieser Gesetze sind bereits ausgearbeitet; das allgemeine Strafgesetz wurde von einer besonderen Juristenkommission entworfen. Ferner beabsichtigt die Regierung den Handelsvertrag mit Österreich und Italien zur Genehmigung voranzuführen. Auch das Gesetz über die Ausübung der Wasserkräfte soll der Skupština vorgelegt werden. Dieses Gesetz ist besonders wichtig, da die Regierung keine Wasser Konzessionen mehr erteilt. Schließlich wird auch das Straßengesetz ins Auge gefaßt. Dieses teilt die Straßen in drei Gruppen, und zwar in Reichs-, in Landes- und in Gemeindef Straßen. Die Reichsstraßen werden von der Staatsverwaltung instand gehalten, während für die anderen Straßen die lokalen Behörden zu sorgen haben.

Bürgermeisterwahl in New York.

N.Y. New York, 3. November. (Schiff.) Bei den heutigen städtischen Wahlen wurde der demokratische Kandidat James Walker zum Bürgermeister von New York gewählt.

Auffindung der Verschleppten.

Beograd, 4. November. Nach Nachrichten aus Tirana, hat gestern mittags der albanische Innenminister unseren Vertreter in Tirana mündlich davon in Kenntnis gesetzt, daß der Kreisvorsitzer Blazis und der Priester Milošević befreit worden seien und daß sie

ten schwerwiegenden Tatsachen der Weg finden wird, der ein so altes Unternehmen vor dem sonst sicheren Ruin retten kann.

In einer Zeit wirtschaftlichen Aufbaues und industrieller Kräfteentfaltung, die den Zerstörungen des Weltkrieges folgen mußte und in der wir noch immer leben, würde es

in kürzester Zeit nach Jugoslawien zurückkehren werden.

Vertrauensvotum in Serbien.

N.Y. Paris, 3. November. (Havas.) Die Kammer hat der Regierung mit 221 gegen 189 Stimmen das Vertrauen votiert.

Börsenberichte.

Zürich (Abala), 4. November. (Schlußkurs.) Paris 20.95, Beograd 9.20, London 25.14 1/2, Berlin 123.60, Prag 15.37 1/2, Mailand 20.50, New York 518.75, Wien 73.15, Brüssel 23.50, Budapest 0.00727, Warschau 85.50, Sofia 3.77 1/2, Bukarest 2.46, Madrid 74.15, Amsterdam 208.80, Athen 7.20.

Zagreb (Abala), 4. November. Devisen: Paris 227.60—231.60, Zürich 1083.80 bis 1093.80, London 272.97—274.97, Berlin 1340—1350, Wien 7.92—8.02, Prag 166.57 1/2—168.57 1/2, Mailand 222.40 bis 224.80, New York 56.16—56.76, Budapest 0.0791—0.0801, Amsterdam 2260—2280. — Waizen: Schweizer Frank 1081 bis 1089.

Produktenbörsen.

Ljubljana, 4. November. Getreide: Weizen, Ljubljana, Geld 260. Alter Mais, Badisch, franko Ljubljana, Geld und Ware 212.50. Neuer Mais, trocken, slowenische Station, Ware 160. Haide, franko Beltsch, Ware 270. Haide, franko Ljubljana, Ware 275. Weizenkleie, Ljubljana, Geld und Ware 142.50. Hafer, slowenische Station, Ware 170. Bohnen, Mandalon, franko Postojna, Geld 350. Wachtelbohnen, Ljubljana, Geld 300. Reiskleie, Bohnen, Ljubljana, Geld 300. Kartoffeln, franko Presmurje, Ware 76.50.

Geldbörsen.

Ljubljana, 4. November. Fichten- und Tannenlatten, Verladestation, Geld und Ware 450. Fichten- und Tannenbretter, 21:24 Millimeter, 4 Meter lang, Verladestation, Geld und Ware 450. Buchenholz, franko Postojna, Geld und Ware 25.50.

sonderbar anmuten, wenn durch die Unmöglichkeit eines mit großer Sorgfalt eingerichteten und auf der Höhe der Zeit stehenden Betriebes eine sichtbare Breche in unsere wirtschaftliche — industrielle — Entwicklung geschlagen würde. Ausbau und Verbesserung sei die Parole unserer Zeit! — as —

Zum Jubiläum des Faschismus.



Mussolini.

Bolshische Notizen.

Der persische Mussolini.

Aus London wird berichtet: Die Persönlichkeit des neuen persischen Herrschers Niza Khan, der jetzt im 56. Jahre steht, verdient deshalb besonderes Interesse, weil er aus einer Bauernfamilie hervorgegangen ist. Während der Aufstände, die nach dem Tode des Schahs Muzaffer-Godin entstanden sind, hatte er sich wiederholt hervorgetan und damals den Posten eines Offiziers bekleidet. Als Befehlshaber des sogenannten russischen Bataillons kämpfte er in Persien erfolgreich gegen die Aufständischen und Bolschewiken. Im Jahre 1921 führte er eine gemeinsame Aktion mit den Engländern gegen den russischen Einfluß in Persien. Die russischen Instruktionsoffiziere wurden durch englische ersetzt. Nach dem bewaffneten Einzug in Teheran hatte die neue persische Regierung Niza Khan zum Marschall ernannt, im Jahre 1923 zum Kriegsminister und zum Ministerpräsidenten. Niza Khan hat sodann gegen die Engländer denselben nationalen Kampf begonnen, wie seinerzeit gegen die Russen. Diese Haltung hat ihm naturgemäß bei den breiten Volksmassen große Sympathien eingetragen, bis jetzt aber war hauptsächlich die Geistlichkeit gegen seine Krönung als Schah. Der bisherige Schah Ahmed der Siebente entstammte der Dynastie Kadshar, die im Jahre 1779 mit Mohammed Aga zum erstenmale den persischen Thron einnahm. Der letzte Schah Ahmed ist im Jahre 1898 geboren und ein Jahr nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1909 auf den Thron gekommen. Da er damals 11 Jahre alt war, hatte ein Regent die Regierungsgeschäfte geführt. In den letzten Jahren war er ein Spielzeug in den Händen des persischen Mussolini Niza Khan. Im Jahre 1924 fühlte der frühere Schah den Boden unter seinen Füßen zu heiß werden und begab sich in das Ausland, wo er sich vor allem in Paris und in den mondänen Kurorten Frankreichs aufhielt. Die ganze Gewalt hatte damals Ministerpräsident Niza Khan inne, der nunmehr die Situation für reif erachtet hat, selbst den persischen Thron zu besteigen. as.

— Völkerverbund und Ausland. Unter diesem Titel bringen „Nawestija“ einen Zeitungsartikel, in dem die Stellungnahme der Westmächte, hauptsächlich Englands bezüglich des Eintrittes Sowjetrußlands in den Völkerverbund besprochen wird. Die Zeitung zitiert die Ausführungen Baldwin, welcher erklärte, er sei der Ansicht, daß nicht viel Zeit vergehen

„Ortsbedarf?“

P t u j, 3. November.

Im heurigen Jahre werden, wie bereits berichtet, 75 Jahre nach der Gründung einer der ältesten Firmen unserer engeren und weiteren Heimat, der Buchdruckerei und Buchhandlung Wilhelm Blanke, verfließen sein. Die Arbeit vieler Deceunien hat es gefostet, bis die Firma, die in der Geschäftswelt einen hervorragenden Platz einnimmt, durch reelle Gebahrung jene Höhe erreichen konnte, die ihr eine ersprießliche Weiterentwicklung sichert.

Kürzlich ist nun bekanntlich der langjährige und allseits beliebte Inhaber des Unternehmens Herr Wilhelm Blanke gestorben, worauf dessen Sohn Herbert die Leitung der Geschäfte in seine Hand nahm. Dieser mußte nun bei der Gewerbebehörde um die Verleihung der Konzession neu ansuchen und der Gemeinderat von P u j hat sich bekanntlich in seiner letzten Sitzung wohl nur f e i t a g e r gegen die Bestätigung des Ortsbedarfes ausgesprochen. Dafür sprechen wohl genug deutlich die erzielten Abstimmungsergebnisse. Ganz richtig meinte Herr Gemeinderat Paul P e r i c h in jener Sitzung, daß ein solches Abstimmungsergebnis für eine Existenzfrage ersten Ranges nicht maßgebend sein könne. Die Stimmverhältnisse 8:5, bzw. 10:5 bei einer Anzahl von 25 Stimmberechtigten spricht eher für die Bestätigung des Ortsbedarfes als gegen dieselbe. Denn man darf annehmen, daß sich auch jene Gemeinderäte, die sich der Stimme wohlweislich enthielten, wenigstens im Gewissen für die Bestätigung des Ortsbedarfes ausgesprochen haben. Auf jeden Fall hätte also diese delikate Frage dem kompetenten Ausschusse neuerdings zum g r a d i g e n Studium überwiesen werden sollen.

Ohne Rücksicht auf das eben Gesagte muß man jedoch daran festhalten, daß es vom wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Standpunkte zu verurteilen ist, wollte man einem fast ein Jahrhundert bestehenden Unternehmen auf solche Weise die Lebensmöglichkeit nehmen. Gegen den jetzigen Eigentümer des Geschäftes Herrn Herbert Blanke, der die slowenische Sprache v o l l k o m m e n beherrscht und wegen seiner loyalen Haltung auch in slowenischen Kreisen sehr geschätzt ist, kann wohl nichts eingewendet werden. Außerdem muß noch in Betracht gezogen werden, daß mit der Auflösung des Unternehmens, die jedoch ganz gewiß n i c h t erfolgen wird, zwölf Menschen brotlos würden.

Was den „O r t s b e d a r f“ anbelangt, muß dieser auch heute bestätigt werden, wenn er vor der Eröffnung des zweiten veränderten Unternehmens für dieses trotz der Gefizienz der Firma Blanke bestätigt werden konnte. Heute finden beide Unternehmungen in Anbetracht der wachsenden Ansprüche zweifelslos ein reichliches Auskommen. Es würde einzig dastehen, wollte man dem Sohne das Erbe seines Vaters vorenthalten.

Die Entscheidung in dieser heißen Frage, die peinliche Folgen nach sich ziehen könnte, liegt in den Händen der Gewerbebehörde und wir verleißen der Hofnung Ausdruck, daß diese mit Rücksicht auf die oben angeführ-

Peluches, Biber, Krimmer, Astrachan, orig. englische Stoffe u. s. w.

kaufen Sie bei reicher Auswahl am billigsten bei **Franz Mastek, Glavni trg 16.** Besichtigt die Schaufenster!

SUHO

**Teegebäck
von vorzüglichem
Geschmack**
Soll in keinem Haushalte fehlen!

GEGEN FETTLIGKEIT

KORPULENZ) wirkt mit kolossalem Erfolge nur von Fachmännern und ersten Kapazitäten anerkanntes Mittel „**MR. VILFANS TEE**“. Vollkommen unschädlich! Erfolge nachgewiesen! Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Erzeugt Chem. Pharm. Laboratorium **Mr. D. Vilfan, Zagreb, Illica 204.** 5766



METALLUM

Batterien für
Taschenlampen. 11206

würde, bis von Elementen, von denen man es am wenigsten glaube, die Sehnacht nach Frieden geäußert werden würde, wie es jetzt bereits in Zentral- und Westeuropa der Fall sei. Chamberlain meint, daß die starke Kreditnot Rußland früher oder später zwingen würde, an den Völkerbund heranzutreten. Bei allen diesen Erklärungen sehen die Russen nichts anderes als ein Mandat, das der Welt beweisen soll, daß Rußland ein Friedensstörer sei und daß der § 16 der Völkerbundsatzungen auf Rußland angewendet werden müsse. Im Zusammenhange damit wäre es interessant, die Ausführungen Paul Rehrbachs in der Wiener „Urania“ zu erwägen, daß England in Deutschland einen

allierten gegen Rußland sucht und eine Beilegung seitens der Deutschen würde ihnen ein Mandat auf die gewesenen deutschen Kolonien sichern.

Bestialisches Verbrechen einer Frau. Grauenhafte Ermordung des Ehemannes.

Aus Leipzig wird vom 1. d. M. berichtet: In der vergangenen Nacht wurde der Schuhbeamte Böckel in Leipzig auf furchtbare Weise ermordet. Kopf und Arme wurden ihm abgehakt und die abgeschnittenen Teile in einen großen Wackelkessel, der unter Feuer stand, geworfen. Die grauenhafte Tat wurde von der eigenen Frau des Ermordeten und deren Bruder angeblich aus Rache ausgeführt, weil Böckel die Ehescheidung von seiner Frau anstrebte und erfolgreich durchgeführt. Die Frau hatte ihren in Lodz wohnhaften Bruder telegraphisch nach Leipzig berufen und die Weiben gaben sich den Anschein, als ob sie eine Versöhnung herbeiführen wollten. Unter diesem Vorwand lockten sie Böckel in ein Haus in der Bornschkestraße. Nach kurzer Zeit schon hörten die Hausbewohner laute Hilferufe aus der verschlossenen Wohnung dringen, darauf ein Röcheln und drei oder vier dumpfe Schläge. Die Polizei mußte die Wohnungstür ein-

schlagen und folgte einer blutigen Spur, die nach der Küche führte.

Beim Öffnen der Küchentür bot sich ihr ein grauenvoller Anblick. Vor dem Herd lag Frau Böckel, halb angekleidet, Gesicht, Arme und Brust mit Blut besudelt. Vor ihr lag ein matter Mann ohne Kopf und ohne Arme. Es war der ermordete Wackelmeister. Kopf und Arme schwammen in einem großen Kochkessel, unter dem ein Feuer brannte. Als die Polizei die Wohnung durchsuchte, fand sie eine verschlossene Tür, die trotz aller Aufforderungen nicht geöffnet wurde und gesprengt werden mußte. Die Polizei fand einen elegant gekleideten Mann, der ihr in gebrochener Deutsch ruhig erklärte, er sei Kriminalbeamter aus Lodz, der Bruder der Frau Böckel. Er sei vom Geblöten überfallen worden und habe sich gewehrt. Die verdächtige Frau Böckel und ihr Bruder wurden verhaftet.

Tageschronik.

1. Eine neue Strafanstalt für die Herzegowina. Das Justizministerium plant die Errichtung einer neuen Strafanstalt in Bilega in der Herzegowina für die Herzegowina, Montenegro und Südbulgarien, wozu die noch aus der Zeit Oesterreichs stammenden Militärgefängnisse verwendet werden sollen.

1. Eine Hinrichtung in Novomesto. Gestern um 7 Uhr früh wurde auf dem Hof des Kreisgerichts in Novomesto die Hinrichtung des wegen zweifachen Raubmordes, Bigamie u. Diebstahls zum Tod durch den Strang verurteilten Milan Gajovic ohne Zwischenfall vollzogen. Der Mörder ging ruhig, ohne ein Wort zu sprechen, zum Galgen. Die letzte Justifizierung in Novomesto ist vor 25 Jahren durch den Scharfrichter Lang vollzogen worden; damals wurde der Zigeuner Simon Feld gehängt.

1. Schloß Miramar. Das berühmte Schloß Miramar bei Triest hat zu einem Konflikt zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung Anlaß gegeben, der jetzt beigelegt wurde. Aus dem Schloß Miramar an der Adria hatte die österreichische Regierung beim Kriegsbeginn die Einrichtungsgegenstände nach Wien gebracht, damit sie nicht

durch Seerriegführung Schaden erlitten. Nun hat Italien, das inzwischen in den Besitz von Miramar gelangt ist, auch jene Möbelstücke angefordert und Oesterreich hat zugestimmt, doch nicht ohne einige geschichtlich wertvolle Sachen mit Einwilligung Italiens zurückzubehalten. Außerdem hat Oesterreich Kompensationen bekommen, unter denen die Rückgabe des historischen Instituts in Rom besonders erwähnenswert ist.

1. Wie ein Mörder entbeckt wurde. Aus Paris wird geschrieben: Das Schwurgericht von La Rochelle hat den vierzigjährigen Schloßherrn Jacques Audaire zum Tode verurteilt. Hinter dieser kurzen Meldung verbirgt sich ein ganzer Roman. Vor einigen Monaten war in eine Bank in La Rochelle ein großer und erfolgreicher Einbruch verübt worden. Mehrere Banditen waren während der Mittagspause in den Kassenraum eingedrungen, hatten einen Diener durch einen Dolchstoß getötet und die Kassen geplündert. Die Sachverständigen stellten zu ihrer Verblüffung fest, daß die Panzerkassen nicht mit Hilfe von Stichflammen oder sonstiger Einbrecherwerkzeuge, sondern durch eine unbekannte chemische Flüssigkeit zerstört wurden. Den Sachleuten gelang es nicht, die Zusammensetzung des Mittels zu ergründen und auch das Verbrechen blieb ungeklärt.

Stinnes in Amerika.



Dr. Edmund Stinnes ist nach Amerika ausgewandert, um sich dort ein neues Tätigkeitsfeld zu suchen. Die Verhandlungen mit der Familie Stinnes sind gescheitert. Da weder die Regierung noch die Banken Kredite geben wollen, besteht bei der bisher von Edmund Stinnes geleiteten Aga Konkursgefahr.

Nach einigen Wochen wurde die alte Schloßherrin von Audaire erwürgt aufgefunden. Das Gitter des Schlafzimmersfensters war zerbrochen und wiederum konnte die Geheimnisvolle chemische Säure festgestellt werden. Ins Schloß zog als Universalerbe der junge Jacques Audaire ein. Auf diesen fiel kein Verdacht, und er hätte bis an sein Lebensende hier weilen können, wenn nicht ein Zufall den Behörden zu Hilfe gekommen wäre. Der Rechtsanwalt Magin hatte nämlich den Gutsbesitzer zu einem Diner eingeladen. Dort war zufälligerweise auch ein Londoner Universitätsprofessor anwesend. Dieser erkannte in Audaire einen ehemaligen Schüler, der bei ihm vor zehn Jahren Chemie studiert und eine außergewöhnliche Begabung gezeigt hatte. Der Rechtsanwalt erinnerte sich sofort, daß die Polizei in dem Führer der mysteriösen Einbrecher- und Mörderbande einen Chemiker vermutet habe. Audaire wurde verdächtigt, dann verhaftet und gestand schließlich die Untaten etc. Sein chemisches Geheimnis hat er aber bisher nicht preisgegeben.

1. Ein Kampf in den Lüften. Von der Direktion d. tschechoslowakischen Luftkassenroline wird mitgeteilt, daß sich am 31. Oktober auf dem Fluge von Kofchau nach Preiburg ein aufregender Zwischenfall abgespielt hat. Der auf dem Flugzeug befindliche Passagier stürzte sich plötzlich auf den Piloten und begann ihn zu mörtern. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß der Reisende plötzlich von Wahnsinn befallen wurde. Der Pilot

Das zweite Glück

Roman von **Helene Helbig-Tränklein.**
25 (Nachdruck verboten.)

Dort hatten die Pfarrfrauen alle Hände voll zu tun und für die Vergnügungsbedürfnisse der Gemeindefinder zu sorgen, Sommerfeste zu veranstalten, Kinderfeste mit Bogelschießen und im Winter Theatervorstellungen und Strid- und Leseabende. Pfarrer Heinke gab sich auch Mühe darum, aber es war doch nicht so, wenn die Frau Pfarrer ihren Kleiderschrank plünderte und für die Heldensungfrauen weiße Röcke oder für die Waldfrauen Theaterkapuzen daraus hervorholte. Deshalb griffte besonders der weibliche Teil des Ortes mit seinem Pfarrer.

Mathilde hatte mit Andacht der Predigt Otfrieds gelauscht. Sie war keine allzu fleißige Kirchengängerin, die Sonntage bedeuteten für sie Ruhetage in jeder Hinsicht, und eine stille Stunde der Einsicht ersetzte ihr zeitweilig den Kirchgang. Ein und wieder fühlte sie doch den Drang, in Gemeinschaft mit ihren Spaltendorfern dem Gottesdienst zu folgen und des Pfarrers Worten zu lauschen. Heute, an diesem Sonnentag in des Wortes wahrster Bedeutung, hatte sie wieder einmal den Weg zu dem Kirchlein gefunden.

Sie trat jetzt aus dem Halbdunkel des

Innern heraus in die lippige Blütenpracht des Gottesackers. Zwischen den Rosen und dem Laub auf ihres Gatten Grab machte sie einen Augenblick Halt und schaute in stiller Andacht hinab in das sonnige Tal. Es war Hochsommer und die Erde zur höchsten Blütenfülle herangestiegen, die hinter der Reisezeit nur noch um einen kurzen Schritt zurück.

Da trat auch Pfarrer Otfried Heinke aus den dunklen Lebensbäumen hervor, um in sein Haus zu gehen, und grüßte zu ihr herüber.

„Noch immer allein, Mathilde, die ganze Last der Arbeit auf den Schultern? Wie gern würde ich Ihnen die meinen leihen, sie sind stark und ohne Last“, sagte er ernsthaft. Er hatte trotz ihres letzten Zusammentreffens hier oben wieder das trennende „Sie“ gewählt, und sie war ihm dankbar dafür. In unbegreifbarer Weise hatte er auch nicht verstanden, sie zu Hause wieder einmal aufzusuchen, obgleich sie ihn wiederholt dazu aufgefordert hatte.

„Ernst August ist nun mündig geworden, er wird demnachst hier sein, dann gebe ich ihm die Last auf seine Schultern und —“

„Und helfen ihm weiter tragen, ich kenne Sie, denn für ihn ist die Last, die Sie trugen, Mathilde, noch zu schwer.“

„Trauen Sie ihm so gar nichts zu, Pfarrer — Otfried?“ fragte Mathilde und senkte den Kopf.

„Ich denke mir, daß eine Mutter wie Sie, Mathilde, nicht sehen könnte, wenn er unter der Last seufzen würde.“

Sie gab ihm die Hand. „Ich weiß, Sie kennen mich genau, Otfried, aber“ — sie lächelte — „ich habe doch darin so meine eigenen Gedanken. Glauben Sie nicht auch, daß man ihnen nicht mit seiner gereisten, durch Erkenntnis farblos gewordenen Lehrhaftigkeit das Wandern nur erschwert, wenn man ihnen eine Stütze leiht, die ihnen lästig wird? Ich möchte, daß meine Kinder frisch und ungetrübt an ihr neues Werk gehen. Ernst augst heute, und Almuth in zwei Jahren. Nun merken Sie auf, was ich mir vorgenommen: Ich werde reifen, Otfried Heinke, weit fort, in die Welt, der ich so viele Jahre fern geblieben, in einen stillen, der Nacht wunderbarer Natur nahen Winkel, in die Berge, andere Berge wie hier, dort will ich in mich selbst hineinschauen, wie ich seit Jahren nicht mehr vermocht. Verzeihen Sie mich, Otfried?“

„Ja, Mathilde, Sie haben es lange entbehrt und den Stimmen Schweigen gebieten müssen, die Sie gerufen. Das macht die Arbeit, die Sie getan, war Ihnen fremd. Wollen Sie — ganz allein gehen?“

Sie nickte ganz unmerklich mit dem Kopfe. „Ja allein, Otfried!“

Er war dicht an ihre Seite getreten, seine Lippen waren umschleiert.

„Es ist nur, wenn Sie einmal irgend einen Schutz, eine Hilfe brauchen sollten, ich

bin immer für Sie auf dem Posten“, sagte er herzlich.

„Und weil ich das weiß, gehe ich allein, denn ob Sie hier neben mir stehen, oder ob wir fern von einander, ich weiß es doch, daß wir den gleichen Weg gehen, immer nebeneinander im gleichen Schritt des Fußes, im gleichen Takt des Herzens, nicht wahr?“

„Mathilde!“ sagte er zögernd.

Sie hob die Hand. „Die Rosen stehen schon, als wären sie Jahre alt, so lippig war der Sommer bisher“ lenkte sie ab. Keine Vertraulichkeit erinnerte an jenen Tag hier oben, als Almuth sie gestört. Es war wie eine stille Vereinbarung zwischen ihnen, nicht an das Vergangene zu rühren, aber nun nahm er doch, ihre letzten Worte beantwortend, das vertrauliche „Du“ wieder auf.

„Unser Sommer bleibt immer Blütenlos, Mathilde, einmal“, er rief die Name. „Will der Baum grünen und seines Saltes heilige Kraft ausströmen lassen für ein Blühen, ein Fruchtsein, ein Zielstreben. Mathilde, wir sind alt geworden, ehe ich dir dieses sagen konnte, und heute ist dieser Tag gekommen. Deine Kinder sind erwachsen, sind fern, um uns diese Stunde zu stören, dein Sohn ist mündig, du bist ihnen nur noch die liebe Erinnerung an ihre Unselbstständigkeit. Und — du hast es selbst gesagt, wann soll sie allein gehen lassen. Nun darfst du wieder ein Mensch sein mit Wünschen, Forderungen und Begahren, hast keinem Rechenschaft zu geben.“ (Fortsetzung folgt.)

Loucheur.



namens Pradit bewahrte jedoch im kritischen Augenblick seine Geltsgegenwart. Das Flugzeug mit einer Hand weiterföhrnd, wehrte er sich mit der andern Hand gegen den Wahn sinnigen. Es gelang ihm, ihn am Hals zu fassen und so neue Angriffe abzuwehren. Sodann versuchte er, aus einer H6he von 2000 Metern bei Kinaszombath zu landen, was ihm auch ohne Zwischenfall gelang. Nur der Sporn des Flugzeuges ist bei der Landung zerbrochen. Der irrstinnige Reisende wurde der Gendarmerie iibergeben und ins Institut für Geistesranke abgegeben. —as—

t. Eine Stadt auf dem Meeresgrunde entdeckt. Die Russische Telegraphenagentur bringt eine Nachricht, die ein wenig an Jules Verne erinnert, aber so interessant ist, daß sie ohne jeden Kommentar reproduziert werden soll. Die Meldung lautet: Ein Handelsdampfer der Sowjetunion, der auf dem Wege von Persien nach Batu seinen Kurs wechselte, entdeckte zufälligerweise auf dem Meeresgrunde in der Nähe der Halbinsel Schachkova eine altertümliche Stadt. Infolge des ruhigen Wetters waren die Straßen und Gebäude von altasiatischer Architektur deutlich erkennbar. In der Nähe dieser neuentdeckten Stadt befinden sich die bereits früher entdeckten unterseeischen Ruinen einer Stadt, die den Namen Charabashger trug, von der eine auf dem Meeresgrunde sichtbare Straße bis zum Festlande bei Batu führt. Die vorläufigen Annahmen der Gelehrten gehen dahin, daß die Städte infolge von Erdbeben auf den Meeresgrund gesunken seien, die eine starke Kenderung der Küstenlinien herbeiführten. —as—

Radio.

Täglich von 11—12 und von 16—18 Uhr Konzerte im Konzertsalon, Slovenska ul. 12, aus Wien und Graz.

M i t t w o c h : Graz: Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“.
D o n n e r s t a g : Rom: Oper „Die Somnambule“.
F r e i t a g : Zürich: Konzertabend.
S a m s t a g : Wien: Operette „Die Rose von Stambul“.

Neues aus Maribor.

Maribor, 4. November.

Erhöhung der Verzugszinsen für die Gemeindesteuern.

Vom Stadtmagistrate in Maribor wird verlautbart:

Der Obergespan in Maribor hat mit Verordnung vom 15. Oktober l. J. Nr. 9200/2 den Beschluß des Gemeinderates vom 2. April l. J. bestätigt. Sonach werden:

1. Die bisherigen Verzugszinsen für die rückständigen Gemeindesteuern von 5 auf 10 Prozent erhöht.

2. Die Mahngebühren werden von den bisherigen 4 auf 2 Prozent ermäßigt.

3. Vor jeder Mahnung ist der betreffende Partei eine „Verständigung“ zuzusenden, welche mit einer Gebühr von 10 Dinar zu verrechnen ist.

Die in einigen Blättern erfolgte Auslegung dieser Bestimmungen, wonach die Verzugszinsen erst nach der Zusendung der „Verständigung“ in Anrechnung zu bringen sind, ist falsch schon aus dem einfachen Grunde, da ja von der Gemeinde die Zahlungsaufträge, in welchen der Fälligkeitstermin genau ersichtlich ist, zugesandt werden. Die Verzugszinsen gelangen daher vom Tage des abgelaufenen Zahlungstermines in Anrechnung. —ro.

m. Personalnachricht. Dr. Alfons W a n t m ü l l e r, der kürzlich zum zweiten Stadtarzt in Maribor ernannt wurde, hat dieser Tage seinen Posten angetreten. —ro.

m. Die Bautätigkeit in Maribor. Die soviel herbeigesagte Bautätigkeit hat heuer knapp vor dem Herbst in unserer Stadt eingesetzt. Obwohl man von keiner großartigen Bautätigkeit, wie z. B. in Ljubljana oder gar Zagreb sprechen kann, so sieht man doch mit vollem Interesse den im Bau befindlichen Gebäuden entgegen. Viel ist da nicht aufzuführen: das Gebäude der Pensionsversicherungsanstalt am Kralja Petra trg, das Gemeindehaus bei der Franziskaner ulica und das Gebäude der städtischen Sparkasse in der Samostanska ulica. Alle drei Bauten befinden sich im gleichen Stadium. Noch sind die Mauern nicht vollständig und dürften erst in einem Monate überdacht werden. Von der Größe des Palais der Pensionsanstalt gewinnt man erst jetzt ein Bild. Das Gebäude wird der Stadt zur Zierde dienen. Ganz übersehen aber wurde in der Stadt die Bauaktion des Bauunternehmers J. S p e s. Diese Firma hat auf ihrem eigenen Grund bei Pohorje eine Kolonie errichtet. Geplant sind etwa 20 bis 25 Einfamilienhäuser. In jedem Hause gehört ein Garten im Ausmaße von 1000 Quadratmetern. Bisher wurden drei Häuser fertiggestellt, wovon eines bereits vermietet ist. Durch die Errichtung der Autoverbindung der in Gründung befindlichen Autogesellschaft wird diese Kolonie zu einer der schönsten in unserer Stadt werden. Knapp an einen Wald angrenzend, hat sie

eine ruhige, gesunde und staubfreie Lage. Die Fertigstellung der restlichen 15 Häuser ist für das nächste Jahr geplant. Das Haus übergeht nach zehnjähriger Miete in das Eigentum des Mieters. — Etwas reger als bei Neubauten ist die Tätigkeit in der Abartierung der alten Häuser zu beobachten. Zahlreiche Häuser wurden im Laufe des heurigen Sommers vollständig abartiert und umgebaut. Zahlreiche Geschäftslokale wurden vergrößert und modernisiert. Hoffentlich wird die heuer eingesetzte Bautätigkeit im kommenden Jahre nicht wieder einschlafen, sondern noch mehr einsetzen, womit die herrschende Wohnnot bedeutend gemildert würde. —ro.

m. Die Volkstänze, die sich bisher „Pod mostom“ befand, ist mit 1. November in das städtische Versorgungshaus überiedelt. —ro.

m. Unfälle. Am 3. Oktober nachmittags fiel der 58jährige Knecht Johann K e p e l aus Sv. Jurij ob Pesnici in Lajtersberg von einem Wagen und zog sich außer verschiedenen Kontusionen an den Beinen auch eine Sehnenzerrung zu. — Am selben Tage fiel der 68jährige Arbeiter Anton K a r i t z von einem Dache und brach sich den rechten Oberarm. Außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen. Beiden leistete die Rettungsabteilung die erste Hilfe und überführte sie ins Allgemeine Krankenhaus. —ro.

m. Fohrrad Diebstahl. Vergangenen Samstag wurde vor dem Uhrmachergeschäfte am Grajski trg ein Fahrrad entwendet. Das Fahrrad ist fast vollkommen neu, Marke „Wanderer“, mit aufgebogener Lenkstange, Gummigriffen und durchbrochener Scheibe. Der Diebstahl wird gewarnt! Der Zustandbringer d. Raubes erhält eine hohe Belohnung. Eventuelle Angaben wollen in unserer Redaktion abgegeben werden. —ro.

m. Cercle français. Der Unterricht im zweiten Kurs für solche, die schon etwas Französisch können, hat am 3. November begonnen. Anmeldungen werden noch bis Ende des Monats jeden Dienstag und Freitag um 18 Uhr im Kurs an der Lehrerbildungsanstalt entgegengenommen. —ano.

* Wurstschmaus! Brat-, Blut- und Leberwürste eigener Hauschlachtung sind Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. d. M. im Gasthause Mandl in Radwanje zu haben. Im Ausfahnt die besten Piderer Weine. 12875

Druckorten für die Anmeldung der Steuer für manuelle Arbeiter sind im Verlage der „Mariborska tiskarna“ in Maribor, Jurčičeva ul. 4, erhältlich. —□—

Nachrichten aus Bihl.

p. Belommen wir ein Kino? Die Frage, ob unsere Stadt auch im heurigen Jahre ein Kino bekommen soll, ist angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit bereits sehr aktuell geworden. Allerdings weiß man zu erzählen, daß schon in nächster Zeit mit Kinovorstellungen begonnen werden wird. Es wäre bei der Tat auch schon höchste Zeit! Fast jedes

Um sicher zusein

daß man auch wirklich

MAGGI Würze

mit dem



Kreuzstern

erhält, achte man genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke („Kreuzstern“).

Beim Nachfüllen verlange man ausdrücklich MAGGI Würze, und zwar aus MAGGI großer Originalflasche, da in dieser gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI Würze festgehalten werden darf. 11970

Verpflicht mich, daß Du nun sechs Wochen lang regelmäßig Sanatogen nehmen wirst.

Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten empfohlene

Körperkräftigungs- u. Nervennährmittel

von höchstem Nährwert u. leichtester Verdaulichkeit. Probe und Druckskrift über Sanatogen als Kräftigungsmittel

für Nervenleiden, für Magen- und Darmranke, für Frauen- und Kinder, für Abzehrten, bei Bleichsucht und Blutarmut, bei Ernährungsstörungen, bei Schwächezuständen aller Art.

auf Wunsch kostenlos und postfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231. Sanatogen ist in bekannter Güte in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Das Hausübel.

Eine heitere Kleinstadtgeschichte von Emil 3

Kautschisch.

„Du hast schlecht gespeist im Restaurant“, bemerkte der Hausherr. „O danke sehr gut.“ Herr Mayer konnte sich ob dieser Lüge eines Scheltens kaum enthalten. Es wurde hier nach dem Geschmack Sabines gekocht, gebraten und gebaden. Da sie Sonderheiten hatte, hatte die Hotelfost schwerlich ihren Geschmack entsprochen. „Und geschlafen?“ erkundigte sich die Hausfrau.

„Danke, ebenfalls! Man führt gegen Hotels in der Beziehung ohne jedes Recht heftige Klage.“

„Hat die Zimmerdecke auch solche Sprünge gemacht, als ob sie einstürzen wollte, Tante?“ Gleich drei strafende Blide trafen den achtjährigen Sohn des Hauses.

„Würde es nicht gut sein, wenn hier auch die Erziehung zum Teil mir überlassen wäre?“ fragte Sabine.

Die Hausfrau erwiderte: „Das — das — ich glaube —“.

„Nun ja, ich will meine zweifellos richtigen Erziehungsmaßnahmen nicht aufdrängen. Sie sind leicht zu erraten und auszuführen. Bitte, es war mir so gemeint und ich weiche jedem weiteren Gespräch darüber aus. Ich will nur hoffen, daß durch verfehlte Erziehung ich nicht weiter getroffen werde. Das Essen ist heute übrigens gut u. ausgiebig.“

„Ich weiß es, im Hotel gibt es furchtbar kleine Portionen“ bemerkte Rudolf.

„Bin ich ein Vielfraß?“ fragte Sabine beleidigt.

„Durchaus nicht, wir haben keine Abwesenheit gar nicht gefühlt“, bemerkte Herr Mayer.

„In keiner Beziehung?“

„Nun, wir freuen uns daß du zurück bist“, wich er aus. „Ich hoffe, es wird von nun an alles seiner gewohnten Lauf nehmen.“

Kelly räumte den Abendstisch ab. Sie tat dies mit soviel Grazie und Anmut, daß auch Sabines Blick weicher wurde. Ungewöhnlich schlank und doch in weitem Abstand von der Magerheit Sabines, war das schöne Mädchen und jede Bewegung konnte Männeraugen entzünden. Das orale Gesicht umgab eine ungewöhnliche Fülle kastanienbrauner Haare und die Augen allein übertrafen alle übrigen Reize. Sie blühten so hell, so strahlend aus dunklen Augenummern hervor. Die unverkennbare Provinzialität hatte, wörtlich genommen ihrem Teint ein ungemein gesundes Aussehen verliehen, bildlich genommen, den reinen Sinn ihres Herzens bewahrt. Kelly war eine gut erzogene Biergerstochter.

Alle diese Reize gewährte Tante Sabine, jedoch mit allerhand Nebengedanken, insbesondere diesen, daß solches nicht immer gut sei. Und ihr Vorurteil gegen das schöne Geschlecht der modernen Zeit war, daß ein

schönes Mädchen die sicherste Beute des Bösen sei.

„Ein prächtiges Mädchen“, schmunzelte Herr Mayer, als Kelly in der Küche verschwand war.

„Ich verstehe dich“, entgegnete Sabine, „eben deshalb ist es auch dein Sorgenkind.“

„Sorgenkind? Na, wenn die mal keinen Mann kriegt, dann —“ Er lachte aus vollem Halse u. schlug mit den Händen auf die Knie. Er war heute guter Laune und mochte gar nicht aufhören vom Lachen und schlug sich dabei die Knie wund. Lachen und Bewegung fördern die Verdauung und Herr Mayer war eben in Begriffen, Zeit anzufangen.

Sabine besaß in solchen Augenblicken das Gefühl, daß in Bildung und Manieren zwischen ihr und Mayers ein Unterschied herrsche. Das war ein Unkultur verräternder Heiterkeitsausbruch und man müsse auch die Ausbrüche seiner Gefühle zu kultivieren verstehen. Aber jedenfalls behagte ihr dieses Thema.

„Mann kriegen?“ Sabine richtete sich entschlossen empor. „Ich fürchte im Gegenteil, zu früh.“

„Na ja, Mädel jung gefreit —“

„Sammle dich da also deine Weisheiten und Erziehungsmaßnahmen im Theater? Mich dauert das arme Wesen, das väterlicherseits dem Unglücke preisgegeben ist.“

„Man!“ Herr Mayer richtete sich verächtlich in die Höhe, so gut es eben mit vollem

Dorf besitzt heute schon sein eigenes Kino und nur unsere maßgebenden Kreise erblicken für ein derartiges Unternehmen allem Anscheine nach keinen Ortsbedarf, was allerdings sehr bezeichnend ist. Wenn aber diese Frage tatsächlich im glücklichen Sinne erledigt werden soll, dann wäre nur noch zu wünschen, daß die Leitung des Unternehmens in solche Hände gelangt, die ein flagantes Funktionieren des Betriebes gewährleisten. Denn nur in

Wagen ging. „Man stellt mich ja als Raubmörder oder dergleichen hin. Das Mädchen wird selbstverständlich heiraten, wenn sie will und wann sie will; sie ist bereits erwachsen und das ist übrigens heutzutage modern. Wo gäßen denn heute deine spizen Pfeile wieder einmal hin?“

„Lassen wir das Thema Ehe, ich glaube, bis es dahin kommt, das ist der gefährlichere Teil. Junge Mädchen sind heutzutage großen Gefahren preisgegeben. Die Sorge der Eltern kann diesbezüglich nie eine allzugroße sein.“

„Ich verstehe nicht“, empörte sich Frau Mayer, „unsere Kelly ist gut erzogen.“

„Ich will meine Maßnahmen nicht mit eurer Erziehung in Verbindung bringen. Mädchen aus besten Häusern fallen. Die Statistik lehrt, daß —“

„Ich bitte dich, verzeihe uns mit der Statistik“, wehrte Frau Mayer gequält ab, „das gilt für die Großstadt.“

„Das Pastor firscht seine Fänge auch aufs Land aus“, fuhr Sabine unerbittlich fort. „Vertraute Erbsengärten, Verbrecher suchen sich neue Betätigungsfelder in der Provinz, wo es noch harmlose Menschen gibt. Moderne Einrichtungen, Eisenbahn, Telegraph, Telefon vermitteln zwischen Großstadt und Provinz und neben Geist und Wissen dringt auch Unsitlichkeit in die Kleinstädte. Man läßt die Mode nach, obwohl der Körper nicht die nötige Kultur besitzt, sie nicht lächerlich wirken zu lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

diesem Falle wird das Unternehmen gedeihen können. Am besten wäre es jedenfalls, wenn ein Privatmann die Konzession erhielt. Nach positiver Regelung dieser Frage werden wir noch auf weitere Wünsche unserer Bevölkerungskreise zu sprechen kommen.

Verlängerung des „Erbstills“. Wie wir bereits berichteten, baut sich der hiesige Manufakturwarenhändler Herr B r a b l e gegenüber dem Hotel R o s s i e r ein Geschäftshaus. Wie wir nun erfahren, soll das daneben stehende alte Fabrikgebäude ebenfalls teilweise abgerissen und an seiner Stelle zwei weitere moderne Geschäftshäuser errichtet werden. Damit wird ein moderner Häuserblock errichtet werden, der dem Plaque ein ganz neues Bild verleihen wird.

Warnung. Tilschi R., vormals Kassierin im Gasthaus Boul und Pessier, warnt hiermit jedermann, über sie unechte und böshafte Gerüchte zu verbreiten, da sie gegen jedermann sofort und unnachlässig die Strafanzeige erstatten werde.

12881

Nachrichten aus Dravograd.

g. Aus dem Postdienste. Der hiesige Postmeister Herr R i b e c wurde auf eigenes Ansuchen nach Slovenska Bistrica transferiert. An seine Stelle kam die Postbeamtin Fel. G l a b o r n i c aus Maribor. Herr Ribec hat seinen neuen Posten bereits angetreten.

g. Die Beerdigung aller Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1875 bis 1905 findet kommenden Sonntag statt.

g. Rinderprämierung. Vergangenen Mittwoch wurde am hiesigen Viehmarktplatz durch eine besondere Kommission eine Prämierung der heimischen Rinderzucht des Kreises Dravograd vorgenommen. Es wurden gegen 20 Stiere und ungefähr 40 Kühe und Kälber vorgeführt. Im allgemeinen war zu beobachten, daß sich der durch den Krieg stark reduzierte Rindviehstand gehoben und die Qualität verbessert hat.

g. Der Tag der Toten. Der Allerheiligentag wurde auch bei uns auf würdige Weise begangen. Nachmittags fanden die kirchlichen Zeremonien statt. Besondere Aufmerksamkeit riefen die Massengräber der in den Kämpfen der Jahre 1918 und 1919 hier gefallenen jugoslawischen und österreichischen Soldaten hervor, die durch die hiesige Garnison unter Mitwirkung der Bürger renoviert und geschmückt wurden.

Kino.

Burg-Kino.

Von Montag den 2. bis einschl. Mittwoch den 4. November: „Monna Panna“ mit Olaf Bjord (Emil Pouch), einem Mariborer Kind. 2 Teile (10 Akte) in einer Vorstufung.

Apollo-Kino.

Von Dienstag den 3. bis einschließlich Donnerstag den 5. November: „Der Heiratschwindler“, moderner Luxusfilm in herrlicher Ausstattung.

„Der Heiratschwindler.“

Ein Film, so recht aus dem Großstadtleben herausgeholt und auf den Rahmen des heutigen Alltags zugeschnitten, ist „Der Heiratschwindler“, der soeben im hiesigen Apollo-Kino über die Leinwand läuft. Karl Kahlbed heißt der Kerl, der zuerst ein Stubenmädchen, dann nacheinander eine Näherin, welche mühsam ihre Groschen spart, eine alternde Jungfrau und schließlich eine Dame der Gesellschaft betört und sie „um alles“ bringt, „sogar um ihr Geld“ — alles unter der Vorpiegelung einer heuligen Heirat. Unter der Maske eines Ingenieurs, Fabrikanten, dann des hochgestellten Biedermannes erschleicht er die Herzen und — Geldtaschen seiner Opfer, um die Beute „fruchtbringend“ anzulegen am schwellenden Busen einer Halbmelddame, in Bars und auf Tanzdielen. Bis ihn schließlich doch die Nemesis erreicht und in „Sicherheit“ bringt. Neben Paul Schünzel, der den Schwerenöcker, Herzensbrecher und Schwindler in unnachahmlicher Geste bringt, der wie ein Wolf im Schafspelze sich an seine Opfer schleicht, wirken in bekannt vortrefflicher Weise Evi Eva und Erna Morena uvm. Für viele Frauen dürfte dieser vortreffliche, in jeder Beziehung erst-

klassige Film ein abschreckendes Beispiel sein, ihnen zur Lehre dienen, wie ein Mann nicht sein soll, wenn er sich ihnen nähert. Es gibt doch gewiß auch heute noch so viel Heiratslustige unter ihnen. —

Weltpanorama.

Die große Radiostation Gellow.

Das Weltpanorama bringt diese Woche wieder eine äußerst interessante und gewiß für jedermann hochwichtige Serie: Die Radiostation Gellow. Ansichten des 265 Meter hohen Funkturmes, Empfangsapparate, Antennen — Abtastungsstation, Niederspannungsanlagen, reizende Bilder u. Landschaften von Potsdam und Umgebung, Wannsee, Teufelssee, Jungfersee u. a. Da die Welt augenblicklich im Banne des Radios steht, dürfte diese Serie gewiß allgemeinen Anklang finden, umso mehr, da auch die weltberühmte und größte Radiostation Mauen samt Umgebung zu sehen ist.

Wie Charlotte von Mexiko wahnsinnig wurde.

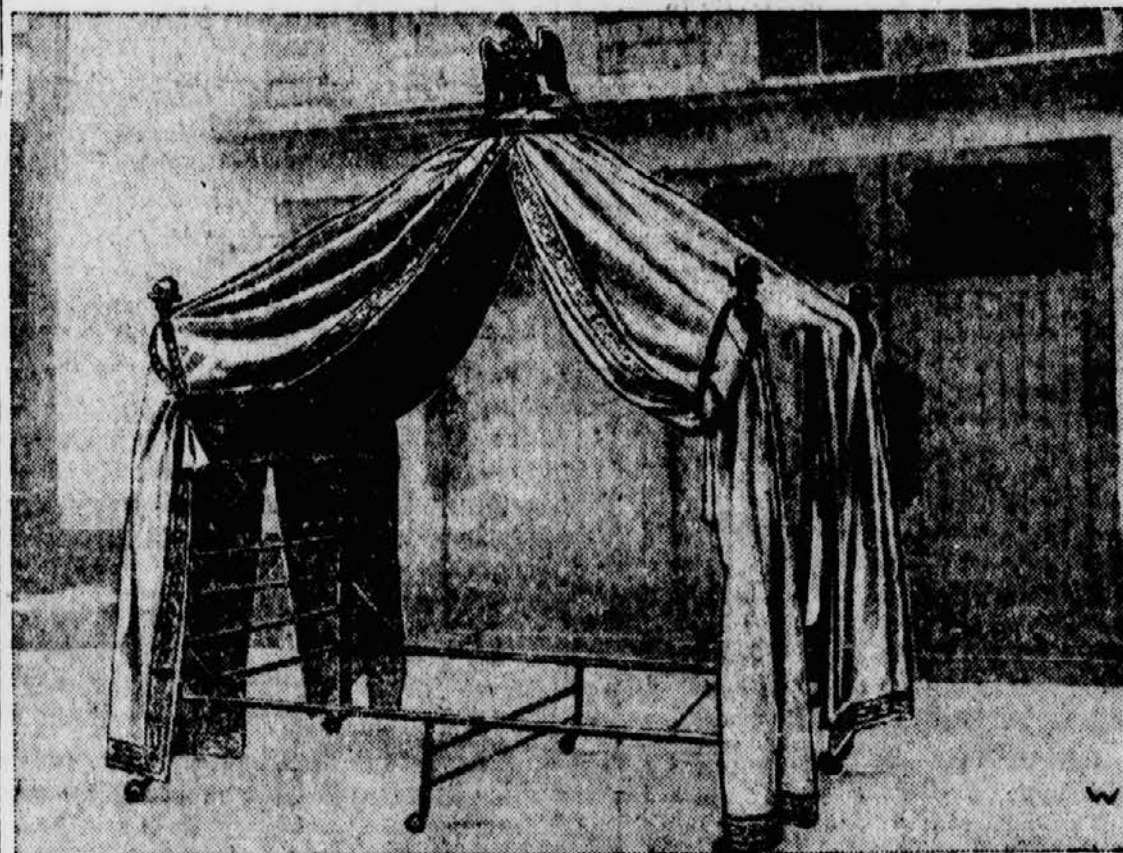
Die greise Witwe Maximilians von Mexiko lebt bekanntlich in völliger geistiger Umnachtung auf einem heiligen Schloß. Sie war vor einiger Zeit bereits tot, sagt man, aber sie hat sich von der schweren Erkrankung, von der sie damals befallen worden war, rasch wieder erholt und vegetiert, eine arme, bedauernswerte Frau, in derselben Weise weiter wie zuvor.

In der römischen „Tribuna“ schildert Pater Krese, wie einst der Wahnsinn bei ihr zum Ausbruch gekommen ist. Es war mitten in einer Audienz, die sie in Rom beim Papst Pius dem Neunten hatte. Nach der Audienz behauptete sie immer wieder, daß man sie vergiften wolle, und ab da am Abend dieses Tages nur noch Pfaffen und Missethäter, deren Schalen ihr Vertrauen einflöß-

ten. Am nächsten Morgen eilte sie im Wagen zum Vatikan und verlangte dringend eine neue Audienz. Sie nahm eine so dringende Haltung an, daß man sie anmelden mußte. Als Pius der Neunte erschien, warf sie sich ihm zu Füßen und flehte, daß man ihre Feinde festnehmen lassen möge. Um sie zu beruhigen, talen der Papst und der Kardinal Staatssekretär Antonelli so, als wenn sie sich ihren Wünschen fügte: sie erklärten, daß sie die beschuldigten Personen verhaften lassen würden und sorgten heimlich dafür, daß sie in ein anderes Hotel gebracht wurden. Die Kaiserin aber wanderte den ganzen Tag ruhelos in den vatikanischen Gärten umher.

Bei Sonnenuntergang bracht es der Papst, Antonelli und der Gendarmenoberst Bossi durch allerlei Listen dahin, daß sie wieder in das Hotel zurückkehrte. Kaum aber war sie dort, als sie entdeckte, daß zwei Türren, die zu ihren Zimmern führten, keine Schlüssel hatten; in größter Angst und Aufregung eilte die Kaiserin um 10 Uhr abends auf die Straße und klopfte an das große Portal des Vatikan, wo sie um Schutz und Aufnahme bat. Beim Anblick der in Tränen aufgelösten, hilflosen Frau, die erklärte, daß sie in einem der Gänge des Vatikan auf der Erde schlafen wolle, verloren die Kardinalen völlig den Kopf, bis schließlich Monsignore Pacea ihr sein Zimmer für die Nacht abtrat. Hier ruhte sie und schrieb ein krauses Testament und verschiedene Briefe, darunter einen mystischen und lakonischen Abschiedsbrief an den Vatikan. Hier fand sie den Tod, Suppen und andere Speisen, die für den Papst selbst gekocht worden waren, zu essen. Als sie dann wieder ins Grand Hotel kam, rührte sie nur solche Speisen an, die in ihrer Gegenwart von ihrer treuen Kammerzofe auf dem Spirituskocher gekocht worden waren, aber sie aß auch diese Speisen erst dann, wenn ihre Kasse sie probiert hatte. Aus dem Vatikan hatte sie sich ein Glas mitgebracht; mit diesem Glas ging sie, wenn sie Durst hatte, zu einer oder der anderen der hundert Fontänen Roms.

Das Totenbett Napoleons.



Das Totenbett Napoleons wurde kürzlich bei einem Pariser Althändler entdeckt und für eine hohe Summe nach Amerika verkauft.

Schach.

Weltmeister Capablanca in Berlin.

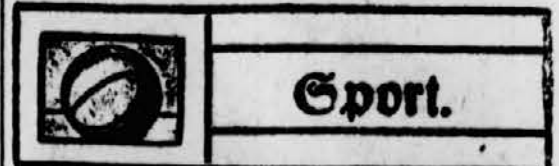
Weltmeister José Raúl Capablanca hat seine Reise nach Moskau zu dem großen internationalen Meisterturnier bereits angetreten. Vorher hatte er, einer telegraphisch an ihn ergangenen Einladung von der Berliner Freien Schachvereinigung folgend, seinen Aufenthalt abgekürzt und war jüngst in Berlin zu einem Massenturnier gegen 30 Berliner Spieler angetreten. Der Andrang der dortigen Schachfreunde war so außerordentlich groß, daß die Simultanproduktion am nächsten Tage wiederholt werden mußte. Unter den dichtgedrängten Zuschauern befanden sich auch der geweseene Weltmeister Dr. Emanuel Lasker sowie Richard Reti. Der Weltmeister mußte angesichts der Spielstärke seiner Gegner all seine Kraft zusammennehmen und durfte sich nicht zu übermäßig raschem Ziehen hinreißen lassen. So

kam es, daß der Polzeistunde wegen nicht alle Partien zu Ende gespielt werden konnten, sondern mehrere davon durch Abschätzung entschieden werden mußten. Das Resultat war, daß Capablanca nach viereinhalbstündigem Kampfe 19 Partien gewann, 10 remis machte (diese zumeist durch Abschätzung) und nur eine verlor. Schiedsrichter war B. K a g a n. Auch bei der Wiederholung am nächsten Abend führte Capablanca gleichzeitig 30 Partien. Das weitberechnete, sichere Kombinationsreich Spiel des Weltmeisters wachte mit Recht Bewunderung. Das Ergebnis war: 22 Siege, 8 remis, keine Verlustpartie. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Neben dem Schiedsrichter beteiligte sich auch Reti an der Abschätzung der in Schwebeliegebliebenen Spiele.

An dem Moskauer Großmeisterturnier, das, wie schon berichtet, am 5. November beginnt, nehmen teil: Capablanca, Grünfeld, Dr. Lasker, Marshall, Reti, Rubinstein, Sämisch, Spielmann, Dr. Tartakower, Torre und die 10 stärksten russischen Meister mit Bogoljubow an der Spitze. Aljechin, der ruf-

fischer Jartist ist, beteiligt sich an diesem von der russischen Sowjetregierung veranstalteten Turnier nicht.

Länderkampf Oesterreich—Ungarn. Am 8. November findet in Raab ein Länderkampf Oesterreich gegen Ungarn statt. Der erste Kampf zwischen diesen beiden Ländern hatte zu Ostern in Budapest stattgefunden und war unentschieden geblieben.



Dem Sportfrieden entgegen!

Der Abbau des Völkerverhaßes wird durch den Sport ganz bedeutend gefördert. In letzter Zeit sind bereits von vielen Ländern, die verhängt gewesen waren, Boykotts gefallen und erst in letzter Zeit hat der internationale Lawn-Tennisverband von England sich bereit erklärt, seine Zustimmung zu geben, daß der deutsche Tennisverband in den Weltverband aufgenommen werde.

Am erfreulichsten ist aber die soeben aus London eingetroffene Nachricht, nach der der Jockeyclub von England seine früheren Mitglieder der Mittelmächte, die er bei Ausbruch des Krieges ausgeschlossen hatte, wieder aufnimmt. Als die beiden ersten werden Fürst Fjodor und Graf Elemer Batthyany genannt, die ja bekanntlich in der internationalen Sportwelt einen besonderen Namen besitzen.

Durch die Wiederaufnahme der beiden ungarischen Sportleute dürften nun bald auch sämtliche anderen Beschränkungen im Sportbetriebe fallen.

Sport am Sonntag.

Sonntag treffen sich am Rapid-Sportplatz E. B. Rapid und S. K. Svoboda zum vorletzten Meisterschaftsspiel des Kreises Maribor in der Herbstsaison. Im Vorspiele werden sich die Reservemannschaften der genannten Vereine in der Lokalmeisterschaft für Reserven gegenüberstehen. — Am Maribor-Sportplatz gelangt das Freundschaftsspielt zwischen S. S. K. Maribor und L. S. K. Merkur zur Austragung. — Vormittags werden sich die Juniorenmannschaften der Vereine im Finale um den von Merkur gestifteten Juniorenpokal gegenüberstehen. — Unfallschiedsrichter gelangt das Damenhandballspiel S. S. K. Maribor—Atena, das letzte S. S. K. Maribor der Herbstsaison, zur Entscheidung.

Fabelhafte Rekordleistung. Auf der Rennbahn in Montlhéry b. Paris unterbrach der französische Motorradfahrer Bruni abermals den Versuch, den vom Belgier Van der Stuyft gehaltenen Stundenweltrekord hinter Motorfahrern zu verbessern. Der Versuch gelang und Bruni konnte den Weltrekord verbessern und mit der fabelhaften Leistung von 120 Kilometer 688 Meter in seinen Besitz bringen.

Stand der Meisterschaft in Wien. Die sonntägigen Resultate der Meisterschaftsspiele haben in der Meisterschaftstabelle große Verschiebungen verursacht. „Slovan“ ist an die zweite Stelle vorgeückt und hat fast ebenso viele Punkte wie die „Amateure.“ Der „Sportklub“ ist von der zweiten auf die sechste Stelle zurückgegangen. Auch „Vienna“ wurde von „Admira“ und „B. A. C.“ überholt. „Rapid“ befindet sich an der neunten Stelle.

Wiener Jugendcup. Das Semifinale zwischen Admira und Vienna endete 0:0 unentschieden. Es wird wiederholt. Der Sieger tritt dann mit Wacker in der Entscheidung zusammen.

Kozeluh in Nizza. Karl Kozeluh, der famous Prager Allround-Sportmann, hat einen äußerst günstigen Vertrag abgeschlossen, welcher ihn für die Zeit von Dezember d. J. bis Mitte April 1926 nach Nizza verpflichtet. Kozeluh, der ja Professional-Weltmeister im Tennissport ist, wird sich in Nizza als Tennistrainer betätigen.

Bessere Ede.

Abraham Browalff befindet sich in einem Seebade und bekommt von seiner Frau eine Depesche: „Abraham, bleibe mir treu!“ — Sofort brachst er zurück: „Tut mir leid, Telegramm nicht rechtzeitig erhalten!“

Wirtschaftlicher Teil.

Der Stand der Sozialversicherung in Slowenien.

Merkmale zur Verlautbarung des Obergespanns.

—ro. M a r i b o r, 4. November.

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir eine Verlautbarung des Obergespanns von Maribor, worin dieser alle in Betracht kommenden Stellen auffordert, das Kreisversicherungsamt vor der Ausbeutung zu schützen und strenge Kontrolle zu üben. Den Grund zu dieser Verlautbarung gab der besorgniserregende Stand des Kreisversicherungsamtes in Ljubljana, der voraussichtlich mit einem großen Defizite das Jahr abschließen wird.

In der letzten Sitzung der Direktion erstattete der Vizepräsident einen ausführlichen Bericht über die Maßnahmen, zu welchen man Zuflucht nehmen mußte, um die Ausgaben zu verringern. Wie wir diesem Berichte entnehmen, weist die Bilanz für die ersten acht Monate des heurigen Jahres ein Defizit im Betrage von nicht weniger als 1.920.000 Dinar aus. Wenn man in Betracht zieht, daß das ganzjährige Defizit des Vorjahres nur die Kleinigkeit von 18.000 Dinar ausmachte, wird man sich der ernsten Lage, in welcher sich die Sozialversicherung in Slowenien befindet, erst klar bewußt. Nach dem Stande der Dinge dürfte das Gesamtdefizit des heurigen Jahres die enorme Summe von drei Millionen Dinar erreichen!

Auf Grund dieser Probestanz wurde folgende Aufstellung der Ausgaben festgestellt: Verpflegungsgebühren (Krankenunterstützungen) 36,56 Prozent, Verwaltungskosten 18 Prozent, Spitalkosten 13 Prozent, Heilmittel 13 Prozent, Arztgebühren 19,4 Prozent. Daraus geht hervor, daß die Ausgaben für die Krankenunterstützung, Spitalkosten usw. durchwegs normal sind, abgesehen von den durch die Geburtsbeihilfe vermehrten Ausgaben und für die im letzten Jahre übermäßig eingeriffene Forderung nach Zahnreparaturen. Hingegen überwiegen die Arztgebühren eine Steigerung von über 100 Prozent aus. Im Vorjahre betrugen diese Ausgaben insgesamt 1.883.000 Dinar, in den ersten 8 Monaten des heurigen Jahres allein aber 3.885.000 Dinar. Und es kommen noch die Honorare von den letzten vier Monaten dazu!

Dies alles läßt nachdenken. Der aus der Verlautbarung des Obergespanns ersichtliche Vorwurf der Ausbeutung des Versicherungsamtes durch die Versicherten hat gewiß etwas an sich, doch liegt der Grund dieser Lage tiefer: im System selbst. Die Verwaltungskosten, über die verschiedene Meinungen herrschen, sind ungleichmäßig verteilt. Der Unfallversicherungszweig wälzt sie kurzerhand auf die Krankenversicherungsabteilung ab. Es steht ebenso außer Zweifel, daß diese Kosten durch zweckmäßige innere Reorganisation von den bisherigen 18 auf 10 bis 12 Prozent herabgesetzt werden könnten, was einem gesunden Verhältnis entsprechen würde. Auffallend groß ist aber der Ausgabeposten für Arztgebühren. Das ungesunde Verhältnis dürfte auch die größte Schuld an dem überaus großen Defizite sein. Diese ungesunde Lage

aber wurde durch das Kreisversicherungsamt selbst beim Abschluß des Vertrages mit den Krankenkassen geschaffen, der im Juli 1. J. in Kraft trat. Daran wird sich ohne Vertragsbruch nichts ändern lassen.

Einen Großteil der Schuld an der Lage der Sozialversicherung in unserem Staate überhaupst aber trägt das Arbeiterversicherungsamt. Die Unterstellungen im Erkrankungsfall für die Spitalpflege, insbesondere aber für die Geburtsbeihilfe und die Zahnreparaturen stehen in keinem Vergleich mit den Beiträgen. Wie auch der Versicherungszwang für Dienstboten gützuweisen ist, wäre jedoch für diese Kategorie eine besondere Versicherungsformel zu schaffen. Nach dem jetzigen System gehen die Beiträge dieser Kategorie fast ausschließlich zugunsten des ausgesprochenen Industriearbeiters. Ein ähnliches Verhältnis herrscht zwischen den einzelnen Versicherungsklassen. In den niedrigen Klassen sind größtenteils Lehrlinge und Arbeiterkinder, die die geringsten Beiträge leisten, andererseits aber den größten Anspruch auf die Versicherungsbeiträge erheben, insbesondere was die Geburtsbeihilfe und die Zahnreparaturen anbelangt. Dies alles muß zum vollständigen Ruin unserer Sozialversicherung führen. Daß die Ursachen dieser ungesunden Verhältnisse in erster Linie im Gesetz selbst zu suchen sind, beweist der allgemeine Stand der Versicherungsämter. Alle Kreisversicherungsämter werden heuer mit einem großen Defizit abschließen. Der Stand der Dinge berechtigt zur Annahme, daß das kommende Jahr unter Beibehaltung des bisherigen Systems noch viel ärger ausfallen dürfte. Und so nähern wir uns von Jahr zu Jahr dem Abgrunde, wenn nicht unverzüglich und rechtzeitig Abhilfe geschaffen wird. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Inflation, die dieser Frage gegenüber der Defizitlosigkeit an den Tag gelegt wird. Weber der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer scheinen sich bewußt zu sein, was es bedeuten würde, wenn man zu einem Abbau der kaum begonnenen Sozialversicherung schreiten müßte. Der Untergang der Sozialversicherung würde nicht nur dem auf sich selbst angewiesenen Arbeiter, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft eine tiefe, schwer heilbare Wunde schlagen. Deshalb ist die Verlautbarung des Obergespanns nicht nur am Platze, sondern geradezu geboten. Alles muß dazu beitragen, daß diesen Zuständen ehehalber Abhilfe geschieht, bevor es noch zu spät ist. Jeder Versicherte soll sich aber bewußt sein, daß er ein Verbrechen an seinen Kollegen begeht, wenn er die Sozialversicherung rücksichtslos ausbeutet. Damit will ich aber bei weitem nicht sagen, daß die Forderungen, die in den Kreisen der versicherten Arbeiterschaft laut werden, nicht auch ihre Berechtigung hätten. Das Sozialversicherungsproblem ist eben eine komplizierte Maschine, die nur bei Zusammenwirken aller Kreise klaglos funktionieren kann!

Die Weinausfuhr nach Oesterreich.

—er. M a r i b o r, 2. Nov.

Als im heurigen Sommer unsere Weinbauern den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich erwartungsvoll und optimistisch folgten, fandte eine große Interessensvertretung der Weinproduzenten zwei Fachleute auf diesem Gebiete nach Oesterreich, um den Boden zu sondieren. Diese fanden überall günstige Aufnahme und es gingen ihnen überall viele Kreise, als auch die Behörden an die Hand. Diese Informationsreise hat in vieler Hinsicht bemerkenswerte Resultate geliefert. Vor allem zeigte die freundliche Aufnahme in Graz, daß man unseren Bauern dort oben kein Vorurteil entgegenbringt und man gerne bereit wäre, die alten Handelsverbindungen wieder anzuknüpfen. Weiters konnten sie feststellen, daß die Steier, besonders die Grazer Lieber den untersteirischen Wein kaufen würden, als die italienischen und ungarischen Weine, die heute am österreichischen Weinmarkt vorherrschen. Aberder alte Wille allein tut es nicht, denn

zwischen beiden, dem österreichischen Käufer und dem jugoslawischen Verkäufer stellt sich als fast unüberwindliches Hindernis der hohe Speisefaktor entgegen, der für den Liter unseres Weines fast 70 Prozent ausmacht und der kaum eine Kalkulation gewinnbringend erscheinen läßt.

Zur Orientierung unserer Leser geben wir im Nachstehenden eine Zusammenstellung der Abgaben wieder, mit denen Oesterreich den Weinimport aus Jugoslawien belastet.

An der Grenze ist für je 100 kg. Brutto für Netto gerechnet, ein Zoll von 30 Goldkronen (1 Goldkronen = 1,44 Schilling = 12 Dinar) zu zahlen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages betrug der Zoll das Doppelte = 60 Goldkronen. Italienische Weine finden mit 30 und ungarische mit 50 Goldkronen zu verzollen. Weiters muß der österreichische Händler für jede Ware die sogenannte Warenumschlagsteuer bezahlen. Diese beträgt dormalen für ausländische Weine 7 Prozent des Fakturbetrages plus Speise. Außerdem hebt der Staat von jedem Wein die staatliche Weinsteuern von 22 Groschen = 1,6 Dinar per Liter ein. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich dann, daß an Oesterreich von je einem Liter Wein aus Jugoslawien rund 90 Groschen oder rund 7 Dinar zu zahlen sind. Bei der ausgesprochenen Neigung der österreichischen Steuerpolitik, hohe Abgaben auf den Alkoholkonsum zu legen, besteht auch für die Zukunft wenig Hoffnung auf Besserung der Lage.

Der hohe Speisefaktor von 70 Prozent bringt es nun mit sich, daß wohl in erster Linie nur alte, schwere Weine zum Export kommen können, weil nur diese die hohen Steuern vertragen. Umso höher ist es trotz dieser schwierigen Situation zu werten, daß es unseren Exporten gelang, an die Grazer Gastwirtorganisation als Probefendung 1 Waggon Lutterberger zu verkaufen.

Soeben melden österreichische Blätter, daß in Kürze die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn wieder aufgenommen werden; die Ungarn beabsichtigen eine weitere Herabsetzung des Weinzolles von Oesterreich zu erreichen. Es wird nun an den Vertretern der jugoslawischen Handelsinteressen in Wien sein, dafür zu sorgen, daß der kleine Erfolg, den uns der Handelsvertrag mit Oesterreich durch die Herabsetzung des Weinzolles von 60 auf 30 Goldkronen brachte, nicht wieder an die Ungarn verloren geht, denn andererseits könnten unserer Volkswirtschaft dadurch, daß wir unsere Weinexporte, die vor 2 Jahren 4½ Millionen Hektoliter und voriges Jahr über 2 Millionen Hektoliter betrug, nicht mehr an den Mann bringen könnten, schwere Schäden erwachsen.

Unsere Geflügelzucht.

Zur Geflügelzuchtausstellung in Maribor!

—ro. M a r i b o r, 3. November.

Wenigen dürfte es bekannt sein, daß in unserer Mitte still und verborgen ein Verein seine Tätigkeit entwickelt, dessen größere Beachtung manchem die Lage erleichtern und zum Wohlstand verhelfen könnte: der Geflügelzüchterverein.

Vor dem Kriege, als die alltäglichen Sorgen noch nicht so allgemein drückend waren, zeigte man für diesen Wirtschaftszweig größeres Interesse als heute, wo er gewiß von größerer Bedeutung ist als damals. War mancher Kleinrentier, der sich oft nicht zu helfen weiß, konnte sich beim Vereine Rat holen und viele, die hierzu Platz und Mittel besaßen, würden durch eine rationelle Geflügelzucht einen beachtenswerten Nebenerwerb finden. Diese Frage ist heute, wo die Geldknappheit von Tag zu Tag größer wird, wo die Arbeitslosigkeit immer mehr um sich greift, gewiß beachtenswert. Wie sich viele durch Kaninchenzucht einen guten Dingen verschaffen, ebenso und noch leichter wäre dies durch die Geflügelzucht zu erreichen. Eine viel größere Wichtigkeit aber müßte unsere Landbevölkerung diesem Wirtschaftszweige beimessen. Wieviel in unseren Gegenden die Geflügelzucht ziemlich verbreitet und entwicklungsfähig ist, entbehrt sie größtenteils noch einer sach- und fachkundigen Behandlung. Und diese eben strebt der Geflügelzüchterverein in Maribor an.

Unser Land ist als Heimatsort vorzüglichster Hühnerrassen weit und breit bekannt; 90 Prozent unserer Geflügelzüchter sind sich dessen überhaupt nicht bewußt. Wenn man den Hühnerhof unserer Bauernhöfe in der Umgebung betritt, findet man selten eine gute, rentable Rasse. Es sind meist von Urgroßmutterzeiten her stammende, degenerierte Hühnerrassen von der vielgelobten „Hauszucht“.

Diesen Zuständen abzuhelfen, hat sich der Geflügelzüchterverein für Maribor und Umgebung zur Aufgabe gestellt. Die Tätigkeit des Vereines ist in der breiten Öffentlichkeit leider zu wenig bekannt, obwohl der Verein ausgezeichnete Brutstätten eingerichtet hat und unermüßlich bestrebt ist, unsere Geflügelzucht zu heben. Diesem Streben gilt auch die in den nächsten Tagen in Maribor veranstaltete Zuchtgeflügelausstellung und der damit verbundene Geflügelmarkt. Keine Hausfrau, die in ihrem Hühnerhof einen Stolz erblickt, soll es unterlassen, sich diese Ausstellung zu besichtigen und sich dort über die Wege und Mittel zur Hebung der heimischen Zuchtarten zu erkundigen.

Von nicht minderer Bedeutung ist der Geflügelzüchterverein für die gesamte Volkswirtschaft. Unser Geflügelexport ist zwar schon

stark entwickelt und nimmt in unserer Ausfuhrbilanz einen ganz schönen Posten ein, doch ist dies noch bei weitem nicht das, was es sein könnte. Unsere Geflügelrassen sind im Vergleich zu Deutschland, Belgien, Holland usw.) hoch geschätzt und besitzen alle Vorzüge, die eine rege Nachfrage hervorgerufen. Deshalb wäre es begrüßenswert, wenn der Verein eine große Arbeit zur Hebung unserer heimischen Geflügelzucht entwickeln würde. Dies freilich ist nur dann möglich, wenn der Verein eine alle Geflügelzüchter beitreten — der Verein müßte gegen 30.000 Mitglieder zählen — und ihn in seiner Arbeit tatkräftig unterstützen. Dann wird es auch möglich sein, eigene Niederlassungen im Ausland für den Vertrieb unserer heimischen Geflügels zu errichten und damit vielen Tausenden eine Erwerbsquelle zu bieten. Schließlich aber müßte auch der Staat, der daran nicht weniger Interesse haben darf, dem Vereine durch entsprechende materielle Beihilfe und sonstige Erleichterungen an die Hand gehen. Aller Anfang ist schwer und gerade solche Vereine, die eine hohe wirtschaftliche Bedeutung haben, sind heute zum Vegetieren verurteilt. Doch soll dieser vorübergehende Umstand die Leiter des Vereines nicht abschrecken, sondern zu Ausdauer und Zuversicht anspornen. Über die Ausstellung selbst werden wir in einer der nächsten Nummern berichten.

An alle Telephonabonnenten.

Verlautbarung der Postdirektion in Ljubljana.

Im Sinne der Verordnung des Postministeriums wird von nun ab die Telephonabonnementsgebühr für alle Telephonstationen in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember für das erste Halbjahr und in der Zeit vom 15. bis 30. Juni für das zweite Halbjahr eingehoben.

Wenn die Gebühren in diesem Termine nicht eingezahlt werden, hat die zuständige Telephonzentrale die betreffende Telephonstation am 1. Juli, bezw. 1. Jänner ohne vorherige Benachrichtigung aus dem Verzeichnisse auszuschalten. Den betreffenden Abonnenten steht die Telephonrechnung noch 15 Tage nach der Ausschaltung bei der betreffenden Telephonzentrale zur Begleichung frei. Wird die Rechnung in diesem Termine beglichen, so hat der betreffende Abonnent bei Wiederanschluß außer diesen rückständigen Gebühren noch eine Taxe im Betrage von 100 Dinar für den Wiederanschluß zu bezahlen. Es folgt während dieser 15 Tage keine Begleichung der rückständigen Gebühren, dann hat die Telephonzentrale die vollständige Abminderung der betreffenden Telephonstation vorzunehmen. Will jedoch der betreffende Telephonabonnent die Telephonstation noch weiter behalten, hat er alle Gebühren, die für eine Neuinstallation vorgeschrieben sind, zu zahlen.

Die gleiche Art der Telephongebührenenthebung ist auch für sämtliche Staatsämter in Kraft, nur haben diese bei Wiederanschluß keine Taxe zu entrichten.

Ungünstige Zugverbindung mit Gornja Radgona

Vorübergehend: Verschärfen der Wirtschaftskreise.

Bekanntlich erhielten wir erst im heurigen Jahre durch die Eröffnung der Eisenbahnschleife Drmož—Ljutomer eine neue Verbindung mit G. Radgona. Der frühere Transitverkehr über österreichisches Gebiet hat damit naturgemäß vollkommen aufgehört. Man war anfangs der Meinung, daß man auf diese Weise eine bessere Zugverbindung mit den im österreichisch-ungarisch-jugoslawischen Grenzwinkel gelegenen Orten erzielen werde. Doch bald sollte man eines anderen belehrt werden. Die Eisenbahnerverwaltung, die bei der Festsetzung der Fahrzeiten die Wünsche der betroffenen Kreise gewöhnlich überhaupt nicht berücksichtigt, hat wesentlich dazu beigetragen, die Zugverbindungen, insbesondere mit Gornja Radgona, noch ungünstiger zu gestalten. Es ist geradezu ein Skandal, daß der erste Zug (Abfahrt von Maribor 8.27) erst um circa halb 14 Uhr in Gornja Radgona eintrifft. Unter Umständen die Fahrzeit noch mehr verlängern.

gern. Der Zug braucht also für den Weg fast dieselbe Zeit wie ein Fußgänger. In Anbetracht dieser desolaten Verkehrsverhältnisse ist man gezwungen, zwei Tage in Gornja Radgona zu verbringen, wenn man dort irgend eine Angelegenheit zu besorgen hat. Die Wirtschaftskrise, die darin eine schwere Schädigung ihrer Interessen erblicken, verlangen mit Recht, daß hier so bald als möglich Wandel geschaffen werde. Zu dem Zuge, der um 5 Uhr früh Maribor verläßt, wäre in Ljubljana ein Anschluß zu bestimmen, womit die Möglichkeit geschaffen würde, daß der erste Zug bereits um halb 11 Uhr vormittags in Gornja Radgona eintreffen könnte. Nach Erledigung dieser Kardinalfrage ließen sich auch die übrigen Uebel gleich beseitigen. An die Eisenbahnverwaltung wird also nochmals herangetreten, den Wünschen der Öffentlichkeit gerecht zu werden und unverzüglich an die Beseitigung der Hauptübel zu schreiten, die jedem modernen Verkehr geradezu Noth sprechen. —a3—

Erfahrungswahlen in die Erwerbssteuer-Kommission.

Verlautbarung des Bezirkssteueramtes in Maribor.

Im Sinne der Verlautbarung der Finanzdelegation in Ljubljana vom 29. September l. J. über die Ausschreibung der Erfahrungswahlen in die Erwerbssteuerbemessungskommission in Slowenien (Amtsblatt Nr. 93 vom 8. Oktober l. J.) wird verkündet, daß im Sinne des § 22 des Gesetzes über die Personalsteuern durch Lösung der § 1 f t e der erstgewählten Mitglieder und Ersatze dieser Kommission ausgeschieden wurden.

An Stelle dieser ausgeschiedenen Kommissionsmitglieder und deren Ersatze ist bei den bevorstehenden Erfahrungswahlen folgende Anzahl von Mitgliedern und Ersatzen für die Dauer von 8 Jahren neu zu wählen:

Steuerklasse	Steuerbezirk	Mitglieder	Ersatze
I.	Maribor	1	1
II.	"	2	2
III.	Maribor-Stadt	2	2
IV.	"	2	2
V.	Maribor-Umgeb.	1	1
VI.	"	2	2
VII.	Konjice	1	1
VIII.	"	1	1

Die Wahlen finden am Sonntag den 15. November l. J. von 8 bis 13 Uhr bei den Steuerämtern in Maribor, Slovenska Bistrica, Sv. Lenart und Konjice statt. An der Wahl dürfen sich nur Personen beteiligen, welche ein selbstständiges Unternehmen haben oder einen der allgemeinen Erwerbssteuer unterliegenden Beruf ausüben.

Die Wahl wird mündlich und unter Ausschluß jeder Bossmacht nur persönlich vorgenommen. Nur Minderjährige und Personen unter Kuratel müssen die Wahl durch geschäftsmäßige Vertreter ausüben.

Erwerbssteuerpflichtige der 1. und 2. Steuerklasse können auch leitende Beamte als Kommissionsmitglieder wählen, jedoch höchstens einen. Als gewählt erscheinen jene Kandidaten, welche die relative Stimmenmehrheit erhalten. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, welches von dem Präsidenten der Wahlkommission zu ziehen ist.

Rekurse gegen den Wahlprozeß müssen acht Tage nach der Wahl bei der Steuerbehörde 1. Instanz (Bezirkssteueramt) eingebracht werden. Die Entscheidung fällt die Finanzdelegation in Ljubljana. Die Konstituierung der Kommission wird durch allerlei Rekurse nicht hintangehalten.

Weinausstellung und Weinmarkt in Zvanzlovci.

Die schwierige Lage der Weinbauern in Slowenien, insbesondere in den Weingebieten des Kreises Maribor, ist zur Genüge bekannt. Nicht nur, daß die Weinpreise oft mit den Produktionskosten in keinem Einklang stehen, steht auch der Weinmarkt fast vollkommen still. Trotz der von Oesterreich bewilligten Weineinfuhr ist bisher vom Export unseres Weines wenig zu hören, wobei aber dieser noch größtenteils durch Weinhandlungen bewerkstelligt wird. Die mißliche materielle Lage zwingt aber außerdem noch die Weinbauern, den Most schon von der Presse weg um jeden Preis zu verkaufen, um zumindest die Steuern decken zu können.

Es darf aber auch nicht außer acht gelassen werden, daß für die Popularkultur um-

serer vorzüglichste weine (Luttenberger, Zersalemer usw.) im Inlande wenig, im Auslande fast gar nichts unternommen wurde, abgesehen von den kleinen Beträgen einzelner Weinproduzenten und Weinhändler an den Messern in Ljubljana.

Nun hat sich die Weingenossenschaft „Jeruzalemer“ in Z v a n j l o v c i (an der neuerbauten Eisenbahnstrecke Drmoz—Ljubljana) zur Aufgabe gestellt, durch eine Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, die ersten Schritte für eine großartige Propaganda unserer besten Weinsorten zu unternehmen. Diese Ausstellung findet am 10. Dezember l. J. im großen Restaurationsaal neben dem Bahnhof in Zvanzlovci statt. Zur Ausstellung werden alle Weinsorten aus den Bezirken Drmoz und Ljubljana zugelassen, ausgenommen alle direkttragenden Sorten. Zu diesem Termine werden bereits die Reuwinne ausgerechnet sein und werden so die Interessenten Gelegenheit haben, einen Ueberblick über die heutige Weinernte zu bekommen. Durch die neuerbaute Eisenbahnstrecke Drmoz—Murska Sobota wurde nach allen Seiten eine günstige Verbindung geschaffen. Es wurde auch um eine 50%ige Fahrpreismäßigung angesucht. Die Legitimationen sind zum Preise von 10 Dinar bei der Weingenossenschaft „Jeruzalemer“ in Zvanzlovci erhältlich.

Wir geben der Uebersetzung Ausdruck, daß die Ausstellung mit Rücksicht auf ihre große wirtschaftliche Bedeutung auch bei allen Behörden auf das nötige Wohlwollen stoßen wird. Ueber die Ausstellung selbst werden wir seinerzeit noch zu sprechen kommen. —ro.

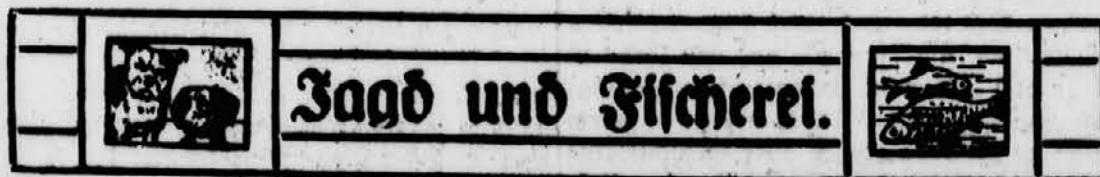
× Die neue ungarische Währungseinheit. Die ungarische Regierung hat nach sehr langen Beratungen, in denen die verschiedensten Projekte zur Diskussion standen, Mitte Oktober ihre Entscheidung über die neue ungarische Währungseinheit getroffen und den „Pengö“ zur ungarischen Währungseinheit

deklariert. Ein Pengö oder Gulden entspricht 12.500 ungarischen Papierkronen oder, da die ungarische Währung in eine fixe Relation zum englischen Pfund gebracht ist, sind 27,7 Pengö gleich einem Pfund Sterling. Der Pengö stellt demnach ziemlich genau die Mitte zwischen einem österreichischen Schilling und einer Goldkrone dar, es eist um 25 Prozent höherwertig als der Schilling und um etwa 18 Prozent minderwertig als die Goldkrone. Hier ist also eine ganz neue Währung geschaffen worden, die zu keinem Währungssystem der Welt in irgend einer einfachen und festen Relation stünde, eine Währung, deren Umrechnungsverhältnis zu der bisherigen ungarischen Papierkrone ebenfalls sehr kompliziert ist und die daher ein vollständiges Novum auf dem Gebiete der Währungspolitik darstellt. —a3—

× Zur Stabilisierung des Dinars. Am 28. Oktober hielt der Verwaltungsrat der „Narodna banka“ eine Plenarsitzung ab, in welcher das vom Finanzministerium dem Ministerium vorgetragene Programm über die Dinarstabilisierung zur Sprache kam. Im Sinne des schon in der vorletzten Sitzung der „Narodna banka“ gebrachten Beschlusses, laut welchem die Prinzipien der Dinarstabilisierungspolitik und der Intervention an den Börsen festgelegt sind, besteht die begründete Aussicht, daß das zwischen Staat und „Narodna banka“ bestehende Abkommen, betreffend den Kauf und Verkauf von Devisen eine Erweiterung erfahren und durch ein in der Skupština zu erledigendes Gesetz seine Befestigung erhalten wird. —a3—

Haus- und Wohnungsausweise.

Vom Bezirkssteueramt in Maribor wird verkündet, daß die Drucksorten für die Haus- und Wohnungsausweise beim Bezirkssteueramt in Maribor ausliegen und dort selbst abgeholt sind. (Zimmer Nr. 77.) Jene Hausbesitzer, welche die Drucksorten bis 10. November l. J. nicht abholen, werden dieselben im Postwege zugesandt werden. —ro.



Jagd und Fischerei.

Die Jagd im November.

Dem Jäger bietet sich in diesem Monate reiche Gelegenheit zur Jagd auf allerlei Wild, doch soll er immer daran denken, daß es nicht allein jagen, sondern auch hegen für ihn heißt. Das Edelwild steht in den wärmsten Dildungen. Die Geschlechter haben sich berart getrennt, daß die Spießer und geringen Hirsche beim Kahlwild bleiben. Starke Hirsche rudeln sich zusammen oder gehen allein. Des Nachts tritt das Wild mit Vorliebe auf lüppig eingewachsene Saaten aus. Ist es dunkel, so kommt es oft schon in der achten Stunde oder früher, bei Mondchein meistens erst zwischen 10 und 11 Uhr. Auf pfleglich behandelten Revieren werden die abgebrannten starken Hirsche nicht mehr geschossen, dagegen ist dort, wo viel Mutterwild vorhanden ist, jetzt durch Abschluß eine weibmännliche Regelung der Geschlechter vorzunehmen. Wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, wird sich der verständige Jäger auf die Wegnahme einiger Gelstiere beschränken. Die Rehe tragen ihr Winterkleid und stehen, wenn sie nicht durch Saatfelder gelockt werden, in den Dildungen des tiefen Waldes. Bei Regen und Schlawetter findet man sie im hohen Holze oder in raunen Stangenorten. Es empfiehlt sich, einzelne Reherente, besonders solche, in denen Eselsteden liegen, niemals treiben zu lassen. Das Wild merkt sich diese Freistätten genau. Der Boß wirkt ab und ist dann für den gerechten Jäger nicht mehr jagdbar. Der Walg des Fuchs wird jetzt gut. Bei Frost steht der Fuchs mit Vorliebe in Bräcken und Rohrhorsten, sonst liebt er recht warme, krautreiche Dildungen. Jede Reue ist zu bemerken. Der Hase sitzt im freien Feld gern auf altem Sturz, gut eingewachsenen Wintersaaten, Raps, in Rängen und an Seerändern. Der Anstand an Saatfeldern oder Kahlgründen ist lohnend und lehrt sich der Dase bei gutem Wind wenig daran, ob eben ein Schuß gefallen ist. Die großen Treibjagden beginnen. —a3—

j. St. Hubertus — 3. November. Der 3. November ist St. Hubertus, dem Schutzpatrone der grünen Gilde, und der Jagd im allge-

meinen geweiht. Fast in jeder Jägerstube hängt ein Bild des Heiligen, und altem Brauche gemäß werden ihm zu Ehren auch heutzutage noch eigene Jagden veranstaltet, an welcher uralter Ueberlieferung auch unsere Jägerschaft noch festhält. —a3—

j. An alle Weidmänner und Petrijünger stellen wir die freundliche Bitte, uns über alle interessanten Ergebnisse und Beobachtungen aus dem Gebiete der Jagd und der Fischerei Bericht zu erstatten, damit wir sie in unserem Blatte verwerthen können. Weidmannsheil und Petrijug! —a3—

j. Hirsche in der Umgebung von Ljubljana! Im Krain-Gebiet und zwar oberhalb des Dorfes Gola erlegte dieser Tage der Bankbeamte Janjo S. l. a. l. e aus Ljubljana einen kapitalen Zwölfsender. In einer mond hellen Nacht konnte der glückliche Weidmann seinen gutgezielten Schuß anbringen. Wie verlautet, soll man im bezeichneten Gebiet schon des öfteren in der letzten Zeit Hirsche gestölet haben. —a3—

Die Aesche.

In unseren Gewässern hält sich mit Vorliebe auch die Aesche (thymallus vulgaris) genannt auch Springer, auf; sie gehört zur Gattung der Salmoniden, d. i. der laichartigen Fische. Die große, aufrecht gestellte Rückenflosse gibt diesem Bewohner unserer Gewässer ein eigenartiges Aussehen und läßt ihn daher ohne weitere Merkmale von allen Salmoniden leicht unterscheiden. Die Färbung ist sehr wandelbar. Der Rücken ist gräulich-braun oder graugrün, der Bauch und die Seiten silberglänzend und oft mit goldgelben Streifen versehen.

Die Aesche wird 30 bis 50 Zentimeter lang und bis über zwei Kilo schwer. Mit Vorliebe bewohnt sie tiefer, schraffliche und klare Gewässer. Die Oberläufe der Bäche meiden die Aesche ganz. Ihre Nahrung besteht aus kleinen, jungen Fischen, sowie aus Würmern und kleinen Krebsstücken. Mit erstaunlichem Geschick und Vorliebe springt sie nach über dem Wasser sich tummelnden Insekten. Die Laichzeit tritt im März und April ein. Die jungen Fische wachsen ungemein rasch. Das Fleisch der Aesche ist wegen seines Wohlge-

schmades und seiner weißen Farbe sehr beliebt.

Die Aesche wird hauptsächlich mit der Flugangel gefangen. Sie verlangt von allen Fischen, die man mit künstlichen Fliegen an der Flugangel fängt, die meiste Geschwindigkeit und Uebung. Mit Blickesschnelle steigt sie an die Oberfläche, um ein kleines Insekt zu fassen, das dem menschlichen Auge kaum sichtbar ist. Die kleineren Insekten werden von ihr im allgemeinen vorgezogen, weshalb es notwendig erscheint, bei den künstlichen Fliegen kleinere Formen zu wählen. Da die Aesche ein sehr kleines Maul besitzt, müssen auch die Haken sehr klein sein. (Schluß folgt.) —a3—

j. Wichtig für Fischer! Vom Fischereivererein in Maribor wird allen Fischern zur Kenntnis gebracht: Laut einer Mitteilung des Obergepfans in Maribor wurden 250 Stück Fischereikarten Muster 3 irrthümlicherweise auf w e i ß e m Blatt auf r o t e m Papier gedruckt. Um Verwechslungen mit den Fischereikarten Muster 1, welche richtig auf weißem Papier gedruckt sind, vorzubeugen, wird dies hiemit allen Interessenten zur Kenntnis gebracht. Der Fischereivererein in Maribor.

j. Die Suchenjagd hat bereits begonnen und unsere Petrijünger ziehen schon fleißig hinaus an die Ufer unserer Suchengewässer. Ein ca. 7 Kilo schwerer „Bursche“ wurde bei Sv. Margareta am Draufelde von einem Bauer bereits gefangen. —a3—

Der Dublikopf.

Emil Kautschitzky

Alle Mädchen, große, kleine, Dide, dünne, arme, feine, Machen Schluß mit ihrem Kopf, Tragen lieber Dublikopf. Erstens, weil es sehr bequem ist, Und im Sommer angenehm ist. Sinderlich ist langer Kopf, Darum hoch der Dublikopf! Straffe Haare, hinten Wülste, Steht aus wie ein Kopfgeschwülste. Fest hält daran nur der Tropf; Trumpf bleibt doch der Dublikopf. Mädchen schnell Toilette! beendet, Sich nicht vor'm Spiegel x-mal wendet, Weil ihr nicht richtig steht der Schopf. Ja, sehr bequem ist Dublikopf. Es kommt der Bräutigam und Vater Jetzt recht ins Kino und Theater. Die Aussicht sieht kein hoher Schopf; Geprüffelt seist du, Dublikopf! Ich will nun mein Gebicht beschließen Zum Lob des Dublikopfs, des süßen. Ihm, dem Entzücken der Beschauer, Wünsch' ich recht lange Lebensdauer.

Alles vom Schlaf.

Wie wenige Leute sind sich darüber klar, daß der Schlaf das Wichtigste in der Welt ist. Es wird zwar von Genies, wie Friedrich dem Großen und Napoleon, berichtet, daß sie durchschnittlich nicht mehr als vier oder fünf Stunden geschlafen haben. Aber was solche ungewöhnliche Menschen vielleicht durchgehen konnten, kann für den gewöhnlichen Sterbenden nie und nimmer die Regel sein. Jedenfalls haben die Erzählungen von solch geringem Schlafbedürfnis, wenn sie als Vorbild hingestellt und zur Nachahmung empfohlen wurden, sehr viel Schaden angerichtet. Ein Arzt, der sich eingehend mit dem Schlaf in einem Aufsatz beschäftigt, behauptet, daß nichts gefährlicher sei, als die vielfach verbreitete Anschauung, schlafen sei nur Zeitverschwendung und man schlafe zu viel. Die Beschimpfung „Schlafmüde“, die man Leuten zuteil werden läßt, die sehr viel schlafen notwendig haben, ist jedenfalls sehr ungerecht. Wer da glaubt, daß man beim vielen Schlafen nicht genug vor sich bringe, der denke an Darwin, der sehr viel schlief, nicht mehr als zwei bis drei Stunden am Tage arbeitete und doch ein so gewaltiges Lebenswerk hinterließ. Schlaf ist mehr als ein bloßes „Ausruhen“, wie man früher glaubte. Während des Schlafens erfolgt viel mehr der zum Leben notwendige Wiederaufbau des ganzen Organismus. Im Schlaf geht die während des Tages aufgenommene Nahrung durch die letzten Stadien der Umwandlung ins Zellengewebe. Im Schlaf werden die Schädigungen von gestern repariert und die Kräfte für die Arbeit von morgen gesammelt. Die Schlafmenge, die jeder braucht, hängt von der Länge des Wiederaufbauprozesses ab, der dem Körper des Einzelnen notwendig ist. Dieser Prozeß vollzieht sich schneller, wenn wir tief schlafen. Bei einem besonders tiefen Schlaf können vier bis fünf Stunden dieselbe heilsame Wir-

kurz hervorbringen, die bei einem ganz leichten Schlaf in neun bis zehn Stunden zustande kommen. Die Natur selbst gibt uns ein vortreffliches Mittel an die Hand, um die uns notwendige Schlafmenge zu erkennen. Wir müssen so lange schlafen, bis wir uns frisch fühlen. Das Nachmittagschlafchen, wie überhaupt der Schlaf am Tage, können nach der Anschauung dieses Sachverhaltes mit dem Nachtschlaf nicht gleichgewertet werden; der Nachmittagschlaf ist jedenfalls ein unwirksames Mittel, um den fehlenden Nachtschlaf zu ersetzen. Die Ursachen, die einen leichten und unterbrochenen Schlaf verursachen, sind sehr zahlreich. Am häufigsten ist der Mißbrauch von Anregungsmitteln, wie Tee, Kaffee, Tabak, am schlechten Schlaf schuld; dann starke geistige Aufregung, die sich in Träumen äußert, schließlich ungeeignete Nachtkleidung oder unbequeme Betten. Zu den häufigsten Ursachen gehört schlechte Luft, denn für einen gesunden, tiefen Schlaf ist noch mehr Sauerstoff notwendig als beim Atmen am Tage.

Die schönste Schauspielerin der Welt.

Die mexikanische Schauspielerin Gloria Faure ist die Veranlassung zu einem diplomatischen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko geworden, und, wie schon zu Zeiten der schönen Helena in Troja, ist auch hier die Schönheit der Frau die Veranlassung zu einem eigenartigen Streit der Völker, der allerdings kaum zu einem langjährigen Kriege führen dürfte, wie der Raub der Helena durch Paris. Die schöne Gloria Faure, die den Ruhm der schönsten Schauspielerin der Welt für sich in Anspruch nimmt, soll nämlich durch die Einwanderungsbehörde von Washington deportiert werden, weil sie in ungeheurer Weise in Begleitung des mexikanischen Finanzministers Alberto J. Pani von El Paso nach New York gekommen war. Es dürfen aber Frauen nur dann mit Männern nach New York kommen, wenn sie geschlechtlich mit ihnen verheiratet sind. Diese Vorschrift wurde von

der schönen Schauspielerin und von dem mexikanischen Finanzminister übertreten. Die Übertretung dieses Gesetzes wird von den Washingtoner Einwanderungsbehörden mit Deportation bestraft. Die amerikanischen Behörden kennen keine Rücksicht auf Schönheit, sondern wollen ganz nüchtern das Gesetz durchführen. Aber der mexikanische Finanzminister gab sich damit nicht zufrieden, denn er erklärte, daß das Einwanderungsgesetz Beamte auswärtiger Regierungen ganz besonders von seinen Bestimmungen ausnimmt. Zugleich erhält der ganze Vorgang einen politischen Charakter dadurch, daß die mexikanische Botschaft behauptet, politische Gegner der mexikanischen Calles-Regierung stecken hinter diesem Vorgehen. Die Anzeige, daß der Finanzminister mit der schönen Schauspielerin nach New York gekommen war, ging nämlich von einem mexikanischen Professor an der New Yorker Universität aus, der ein Gegner der Calles-Regierung ist. Das Einwanderungsamt aber erklärt, daß das Gesetz nichts über die Begleitung akkreditierter Minister oder Diplomaten auslegt. Hoffentlich kommt es deshalb zu keiner Kriegsgeschichte, die ein Einbrechen des Völkerbundes notwendig macht.

Theater.

+ Ein Versuchstheater in London. In London tritt demnächst ein neuartiges literarisches Versuchstheater ins Leben. Es wird sich von den bestehenden Einrichtungen ähnlicher Art, die es bisher gegeben hat, dadurch unterscheiden, daß es nicht nur gelegentliche Probeaufführungen künstlerisch belangreicher Werke veranstaltet, sondern diese vielmehr allabendlich spielen wird. Die neue Bühne, die den Namen „Gatetheater“ führen wird, verfügt über ein eigenes Heim, das allerdings sehr klein ist und nur hundert Sitzplätze hat. Jedes Stück wird vierzehn Tage lang gespielt werden. Ohne Rücksicht auf geschäftliche Erwägungen will das neue Theater, wie es in seiner ersten programmatischen Kund-

gebung heißt, dahin wirken, daß alle Faktoren des Bühnenlebens, als da sind Schauspieler und Schriftsteller, Regisseure, Maler, Architekten und Beleuchtungstechniker, es gewissermaßen als ein Laboratorium zur Erprobung der Tragfähigkeit neuer künstlerischer Gedanken betrachten und heben können.

+ Mikael Lybed gestorben. Der finnische Dichter Mikael Lybed ist im Alter von 60 Jahren an Herzschlag verschieden. Lybed war das Haupt der älteren Generation der schwedischen Dichter Finnlands. Seine besten Schöpfungen gehören in das Gebiet des Dramas (die Geschlechtsdramen „Bruder und Schwester“ und „Die Eidechse“, die Sittenkomödie „Die Dynastie Petersberg“ u. „Der rote Andre“, die Bühnendichtung „Schopenhauer“ u. a. m.).

Literatur.

Vassermann, Birchan, Hauptmann sind die Gegenstände der aktuellen Artikel, die das eben erschienene Heft 49 der „Bühne“ einleiten. Albert Vassermann äußert sich über seinen „Ballenstein“, dessen Erscheinen auf der Bühne des Wiener Deutschen Volkstheaters ein großes Ereignis darstellt. Ueber den aus Österreich stammenden Berliner Bühnenmaler Emil Birchan, der seine anerkannte Kunst zum ersten Male in Wien in seiner Inszenierung des „Doris Gudrunen“ zeigt, schreiben Paul Stefan und L. W. Rodowanski. Ueber die Uraufführung von Gerh. Hauptmanns „Beland“ in Hamburg berichtet ein Aufsatz mit Bühnenbildern. Die „Bühne“ will von nun an einen größeren Raum den Stimmen der Theaterleute selbst widmen. So bringt dieses Heft einen Vorbericht zur kommenden Wiener Premiere von Fuldas „Bulkan“ aus der Feder des Burgtheaterregisseurs Max Döhl. Epigramme von Fuld geben eine Probe seines gereimten Humors. Dr. Paul Stefan stellt den berühmten ungarischen Komponisten Bela Reinkis vor, der im nächsten Monat zum erstenmal in Wien auftritt. Im Mittelpunkt des neuen Heftes steht ein ausführlicher Aufsatz über „Das Kleid der gnädigen Frau“, über die Entstehung eines solchen Kunstwertes, dessen einzelne Phasen in einer Reihe photographischer Aufnahmen verdeutlicht werden. Ueber die Saison der Tanzschulen berichtet Fred Heller, über die gegenwärtige Situation der einzelnen

Tänze Fritz Beder. Der literarische Teil dieses Heftes bringt den 3. Akt des Kronprinz-Rudolf-Dramas von G. A. Borgele „Der Erzherzog“, die Fortsetzung des Romans „Jahr, Töchter der Cande“ von James Huneker und eine abgeschlossene Novelle der achtzehnjährigen Engländerin Mollie Panter-Downes, „Eine unbekannte Frau“, ferner Gedichte von Max Brod und Alfred Grünwald. An humoristischen Beiträgen veröffentlicht dieses Heft eine photographische Folge „Der Kuck“ (Variation über ein altes Thema) und einen illustrierten Fußballbericht von Michael Mio. Die Berichte aus der Gesellschaft, aus den Filmateliers, von den Sportplätzen, aus den Modellsalons, die reiche Kaffeeuhr, die musikalische Notenbeilage vervollständigen den Inhalt dieses 75 Seiten starken Heftes, das mit mehr als 130 Bildern ausgestattet ist. — Die „Bühne“ kostet monatlich (4 Hefte) nur 20, 40, 60 und 80 Kronen, 50 Dinar, 3 Mark, 160 Lei, 40,000 österr. Kronen und ist durch alle Zeitungsvertriebsstellen, Trafiken u. Buchhandlungen zu beziehen, ferner auch direkt durch die Verwaltung der „Bühne“, Wien 1., Wipplingerstraße 32.

Ein neuer Familienkalender. Ein richtiges Hausbuch ist es geworden, vom Schrot und Korn der guten alten Zeit, das der Verlag Lenham neuer seinen seit altersher bekannten Kalendern als Neuerscheinung hinzugefügt. Ein Buch, wie man sich's an Sonntagsnachmittagen wünscht, wenn das eindünne Räuschen des Regens vor den Fenstern einen die Stube doppelt gemächlich macht; oder an Winterabenden, wenn man beglücklich beim warmen Ofen sitzt und draußen der Sturm um das Haus pfeift. . . Dann liest man von Abenteuern und Gefahren in fernen Ländern, von Lust und Leid aufrechter Menschen, von drolligen Künsten in alter und neuer Zeit, von den Wundern der Natur und den großen Schöpfungen der Technik. Alles ist leicht, einfach u. treuherzig erzählt, jedem, auch dem einfachsten Leser in Stadt und Land, will „Lenhams Familienkalender 1926“ etwas bringen. Dieses Ziel: wahrhaft vollständig, für jeden verständlich zu sein und doch nur das Beste zu bieten, ist dadurch erreicht worden, daß die bekanntesten und beliebtesten unserer Volksschriftsteller Mannende und lustige Erzählungen aller Art beisteuerten, unter ihnen Reimisch, E. Triebnigg, P. Zimmerhofer, W. S. Böttcher, H. Dreßler u. a. Eine Fülle wissenschaftlicher Nachrichten aus aller Welt, Anekdoten, Scherze, Rätsel, Prüßleine für Verstand und Geschicklichkeit sind dazwischen verstreut und machen das Durchblättern des Buches zu einer Quelle der Anregung und Unterhaltung.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen verkauft. Anträge an die Verwaltung.

STOFFE 12872
für Anzüge, Ueberzieher, Winterröcke
Smoking, Frack und anderes mehr

KRAWATTEN
in bester Qualität, zu billigsten Preisen
ohne Preisaufschlag auf Raten.
Jos. Karničnik. Maribor
provisorisch: Gosposka ulica 20.
Schneider-Nachlass.

Wegen baldiger Einlagerung neuer Spezial-Artikel
verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, zu bedeutend erniedrigten Preisen mein reichhaltiges Lager von:
Hüten, Kappen, Hemden, Unterhosen, Jägerwäsche, Damenhosen, Krägen, Taschentücher, Krawatten, 12048 Strümpfe, Seidenblusen, Schals, Trikotstoffe, feine Parfüms usw.

Bei Einkäufen von Waren, welche den Betrag von 50 Din. überschreiten, wird den Kunden ausser den ermäßigten Preisen, noch ein zehnprozentiger Rabatt gewährt.

B. Veselinović & Comp., Maribor, Gosposka 26.

FLOR-STRÜMPFE
zu den billigsten Preisen bei Firma
Anica Traun, Maribor, Grajski trg 1.

Uebersiedlung.
Alle Jenen, die mich in den 17 Jahren meiner Selbständigkeit unterstützten, sowie jenen, die meine neue Existenz ermöglichen, den aufrichtigsten Dank. Gleichzeitig empfehle ich mich im neuen Geschäfte meinen Freunden und Bekannten auf das wärmste.

B. Ulčar
Rasier- und Frisier-Salon am
Glavni trg Nr. 14, Rotovž.

Bettfedern und Daunen
Bettfedern von 50 Dinar
aufwärts 12783
Franjo Majer, Maribor.

Herrschaftl. Villa in Ptuj
mit fünf großen Zimmern, viel Nebenräumen, große trockene Keller, große Dachbodenräume, sofort krankheits halber billig zu verkaufen. Anfragen unter „Nr. 12638“ an die Verw. 12638

Öffentliche gerichtliche Versteigerung
des Kasseinventars der Konkursmasse Lesna d. d. in Maribor, bestehend aus Tischen, Kästen, Stühlen, einer Schreibmaschine und dgl., findet am
6. November 1925 um 15 Uhr
in Maribor, Mastrova ulica Nr. 18 statt. Nähere Auskunft erteilt der Konkursmassenverwalter **Dr. Juro Jan**, Advokat in Maribor, Sodna ulica 16. 12838

I. Graphische Kunstanstalt
MARIBORSKA TISKARNA
D.D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

STEINDRUCK
BUCHDRUCK
BUCHBINDEEREI
ROTATIONS- und SETZMASCHINEN
BETRIEB
STEREOTYP
PLAKATIERUNG
ANSTALT

TELEPHON 24

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK
ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIEMARK

TRI

zum

Einweichen der Wäsche

ist ein leichtes, körniges, weißes Pulver, welches sich auch in kaltem Wasser auflöst und wirkt!

TRI erleichtert das Waschen,
TRI löst den Schmutz,
TRI bleicht, greift jedoch die Wäschefaser nicht an!

Kostet wenig —
 leistet viel!



Kleiner Anzeiger.

Verstärkungen

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Kardbänder, Kohlenpapier, Durchschlagpapier sowie alle Zubehör für Büromaschinen bekommt man am besten und billigsten im ersten Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Filiale! Eigene Reparaturwerkstätte! 6296

Öhret die Zukunft! Wendet euch an den berühmten ägyptischen Graphologen und Handschriftler, welcher für jeden die Zukunft erklärt. Maribor, Hotel „Kojova“, Grajski trg 1, Zimmer Nr. 2. 12615

Achtung! Neues Spezial-Genie billigt nur bei Polj, Handelsgeheimnis, Spielfeld. 12788

Moderne Bilder Photo-Keller „Zapeli“, Aleksandrova cesta 25, „Zgornji dom“, Doleingang. 11234

Kost und Wohnung zu vergeben. Abr. Verm. 12854

Kostkudenten oder bessere Arbeiter werden auf Kost und Wohnung genommen. Tattenbachova ulica 3/2. 12837

Ottomane, Matrasen, neu, auch Umarbeitungen billigt b. Ivan Mandl, Tapezierer, Slovenska ulica 28. 12830

Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch ist billig zu vergeben. Ob Zeleni 6, Part. 12876

Wohnung, 3-4 Zimmer, schönste Lage, wird getauscht gegen kleine, auch am Land, oder vergeben. Zuschriften unter „Gleich“ an die Verwaltung gegen Inzeratenschein. 12829

Schönen Haldbreien verendet Ferd. Partinger, Aleksandrova cesta. 12828

Unausgenützte Räume, leere Zimmer, Lokale, Wohnungstausch anmelden bei Wohnungsbörse „Maritan“. 12856

Realitäten Bahnhofnähe, geeignet für Fabrik, zu verkaufen. — Wohnung sofort bezugsbar. Wirtschaftsfunktion Dr. Lajnsie, Maribor. 12864

Realitäten

Villenwohnung zu vermieten. Hübsches Haus Stadtnähe, 3 Zimmer usw., Garten, 60.000 Din Pension, 19 eingerichtete Zimmer, modern, samt 2 Häusern, 400.000 Din. 12848

Kleiner Besitz auf Südbahnhofstraße, 75.000 und 25.000 Din. Realitätenbüro „Napid“, Maribor, Slovenska ulica 28. 12848

Freie Wohnung, 2-Stodhaus, u. 35.000 Din. Barzahlung zu verkaufen. Anträge unter „Wohnung“ an die Verm. 12846

Zwei schöne Häuser, 5 Minuten von der Stadtgrenze, an der Zelenistraße gelegen, schöne Gärten und Felder, großes Wirtschaftsgelände, zusammen oder geteilt veräußert. Abr. Verm. 12880

Villa mit freier Wohnung zu verkaufen, Anträge unter „Viele Wohnung“ an die Verm. 12867

Für Handel nach Österreich! Großes Lokal ev. mit Lagerraum in Leibnitz nachweise gegen Anstellung erster verkaufter Kraft, prima Referenzen. Antr. unter „Eig. Haus 5092“ an Reichs Anzeigen-Gesellschaft Graz, Stadtplatz 4. 12869

Zu kaufen gesucht

Birnholz, prima Qualität, gedämpft, circa 50 Kubikmeter, von heimischer Fabrik gesucht. Anträge unter „Nr. 12794“ an die Verm. 12791

Zu verkaufen

Hängelaken, Kinderbett, Nähmaschine, Langschiff, zu verkaufen. Slovenska ul. 26, Hof. 11040

Stuhlfabrik „reikwert“ zu verkaufen. Zibovska ul. 1. 12852

300 Liter prima Wein 1924 nur gegen bar zu verkaufen. Schriftliche Anfr. unter „Gams 24“ an die Verm. 12851

Guterhaltener Biskupstischstuhl preiswert zu verkaufen. Aleksandrova cesta 11/2 rechts. 12850

Anzug, gut erhalten, alter Gendarm zu verkaufen. Frankopanovska 20/3, Tür 13. 12844

Kleine, gut erhaltene Salongarnitur ist billig abzugeben, ebenso ein neuer brauner Damenhut. Anzufragen Trilka ul. 6/1. 12850

Schlagbarer Buchenstahl, 3 1/2 Fuß, günstig zu verkaufen. — Adresse Verm. 12862

Flügel, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Melista cesta 40, rechts. 12841

Schöner, echter Sealtin-Schaltrager, 1 Meter lang, neu, auch für Herrenröcke passend, geschätzt auf 1500 Din., billig zu verkaufen. Abr. Verm. 12835

Vollmilch bester Qualität, mit Zustellung ins Haus, hat abzugeben die Gutsverwaltung Profetzerhof, Bresterica, Tel. 410. 12832

Vorzüglichen Altwien verkauft die Gutsverwaltung Profetzerhof, Bresterica, Tel. 410. 12831

Weißes Kinderbetten mit Einsatz 280, 2 Speisestellen mit Laden, Küchentische, Ottomane, kompl. Schlafzimmer, 4 harte Zimmerbetten 40 Din., Schubladen mit Aufsatz 180, Wäsche mit Spiegel 450, Afrimatrake, Kleiderkasten, zusammenlegbares Bett und And. Anzutr. Rotovskil trg 8/1 links. 12858

Neuer, eleganter, dunkelgrüner Mantel für große Person und ein Bett samt Matrasen billig zu verkaufen. Podreška cesta 4. 12857

Fleischbank mit neuer Einrichtung, guter Posten, Krankheitsfaller sofort zu verkaufen. Abr. Verm. 12870

Zu vermieten

Ein kleines separ. möbliertes Schlafzimmer zu vergeben. Anfr. Verm. 12847

Reit möbl. Zimmer mit separ. Eingang und elektr. Licht sofort zu vermieten. Jantova ulica 3, links 2. Tür. 12842

Zwei große schöne Zimmer sind zu vermieten. Anfr. Verm. 12878

Schön, sonnseitiges Zimmer, separierter Eingang, Zentrum d. Stadt, an besseren Herrn zu vermieten. Anfr. Slovenska ulica 22/2. 12868

Wassenseitiges schön möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Bahnhofnähe, ist an zwei solide Herren nebst Verpflegung sofort zu vermieten. Anfr. Verm. 12866

Einfaches Zimmer wird an einen Herrn vermietet. Widenratnericeva ul. 16, Tür 1. 12865

Möbl. Zimmer mit elektrischer Beleuchtung an soliden Herrn zu vermieten. Poska ul. 5/2. 12860

Zu mieten gesucht

2-3 leere Zimmer mit Bad und Küche, nur in besserem Viertel, von kinderlosem Ehepaar per 1. Dezember oder ab Januar gesucht. Anträge erbet. an Direktor Anderlik, Maribor, Postfach 1. 12845

Ruhiges Ehepaar sucht per sofort möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, monatlich Magdalenenborstadt. Anträge unter „Dringend“ an die Verm. 12863

Stellengesuche

Älteres Mädchen bittet um Stelle als Privat-Stubenmädchen. Ohegova ul. 3, Kolonie. 12819

Privatbeamter, Kontorist, Stenograph, im Klage- und Exekutionswesen verkehrt, sucht Beschäftigung. Anträge unter „Dringend“ an die Verm. 12833

Suche Stelle in Hotel als Extramädchen oder Mädchen für alles in Privathaus. Anfr. Verm. 12843

Fräulein, absol. Bürgerlich, in der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Maschinenschreiberin, wünscht in einem Geschäft oder besserem Lokal unterzukommen. Elise Arzenel, Grajska ul. 2 (Starigrad). 12836

Gegründet 1893

Telephon 128

Zur Herbstsaison!

Empfehle mein gut sortiertes Lager in Mantelstoffen, Pelouren und englischen Stoffen. Kleiderstoffe, Kasacke, Barchente und Blanelle, Schalwollcreppe für Blouzen. Karrierle Stoffe in den schönsten Modelfarben, Hochmode! Samte für Kleider! Sattelle in allen Farben. Neuheiten in Pelzreisen, Wirkwaren, Herrenwesten, Damenwesten, Kinderkarnituren, Damen-Hor- und Schalwollstrümpfe sowie Herrenkragen. Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe, Unterwäsche: Marke „Benger“ und „Peritriol“-Weichen, Herrenhemden, Krawatten, Socken und Kosensträger. Plüsch und Altschane! Alle Futterwaren! Gemusterte Güte für Sachen, Mäntel und Lampenschirme! Weißwaren: Chiffone, Betttücher, Wäschebattiste, prima Marken. Taschentücher: Tschelische Erzeugnisse. Alle Auspazierartikel! Anzüge in großer Auswahl. Gemüllte Jugend- und Herrenkleidung, Bouquell und Strümpfe in großer Auswahl! Prima Schalwollgarne

Gewinnvolle Preise! 12137

J. Michelitsch

Maribor, Gospostva ulica 14

VELIKA KAVARNA

Donnerstag, den 5. November um halb 21 Uhr

ELITEKONZERT

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Silberstein

Mitwirkende: Frä. Nana Ivanova, Violinvirtuosin, Herr Bratui, Opernsänger u. Herr Papo Winterhalter

12071

1. bis 15. November

Sensationsprogramm

KLUB-BAR

Meerfische

jeden Tag gebacken im Dalmatiner-Keller, Mefarska ulica 5, Povodnik. 12855

Unständiges

Mädchen

kinderliebend, welches etwas nähen kann, häusliche Arbeiten verrichtet, wird in ein gutes Haus zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Anfragen an Kopsa, Zagreb, Rajnerova C. ulica broj 18. 12874